

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł., in der Provinz 4.30 zł., bei Postbezug monatlich 4.40 zł., vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Verlagshandel G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfachkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Znh.: Concordia Sp. A. G.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvermerk und schweizerischer Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Schiffsbriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschritt für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A. G., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6276, 6105.

78. Jahrgang

Poznań, platek, 7-go kwietnia 1939 — Posen, Freitag, 7. April 1939

Nr. 81

Militärische Beratungen Berlin — Rom

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und der italienische Generalstabschef in Innsbruck

Berlin, 6. April. Am 5. und 6. April fand in Innsbruck eine Zusammenkunft zwischen dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalobersten Keitel und dem Unterstaatssekretär des Königlich Italienischen Kriegsministeriums und Chef des Generalstabes des italienischen Heeres, Armeegeneral Pariani, statt.

Die Mitteilung über die Zusammenkunft des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht mit dem italienischen Generalstabschef hat in der Londoner Presse starke Beachtung gefunden. „Daily Herald“ bringt diesen Bericht als die große Meldung des Tages unter der Überschrift „Die Heerführer der Achse beraten“. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ hebt vor allem die Bedeutung der Tatsache hervor, daß diese Zusammenkunft sofort in Anschluß an die polnisch-britischen Besprechungen erfolgt sei.

Die britisch-französischen Militärpläne

London, 6. April. Zu dem Londoner Besuch des französischen Luftfahrtministers gab das britische Luftfahrtministerium folgendes Communiqué heraus:

Zwischen Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood und dem französischen Luftfahrtminister Guy La Chambre haben Besprechungen stattgefunden, die sich auf ein weites Gebiet erstreckten, das nicht nur die Förderung der Erzeugung von Flugzeuggestellen, Flugzeugmotoren und Flugzeugzubehör betraf, sondern auch der englisch-französischen Zusammenarbeit bei zukünftigen Plänen Rechnung trug.

Im Unterhaus fragte der Labour-Abgeordnete Fletcher, ob irgendwelche Pläne für ein gemeinsames britisch-französisches Vorgehen im Mittelmeer bestünden, und ob Besprechungen zwischen den französischen und britischen Marine-, Militär- und Luftfahrtbehörden über diese Pläne stattgefunden hätten oder beabsichtigt seien. Der Kanzler der Grafschaft Lancaster antwortete als Vertreter des Verteidigungsministers, vor drei Jahren seien zwischen den beiden Generalstäben wichtige strategische Fragen, die die beiden Länder berührten, behandelt worden, diese Fühlungsnahmen würden fortgesetzt und alle Fragen von strategischer Bedeutung für beide Länder geprüft.

Über die Befestigung Gibraltars befragt, erklärte der Kanzler von Lancaster im Unterhaus, die Verteidigung von Gibraltar unterliege der ständigen Nachprüfung. Es liege nicht im öffentlichen Interesse, eine Erklärung abzugeben. Er verweise den Fragesteller auf die im vergangenen September vorgenommenen Verbesserungen der Befestigungen von Gibraltar.

Spanien in der Antikominternfront

Vor der Unterzeichnung des Paktes

San Sebastian, 6. April. Wie in spanischen politischen Kreisen verlautet, steht die Veröffentlichung der Unterzeichnung des Antikominternpakt durch die Regierung des nationalen Spaniens unmittelbar bevor. Man mißt diesem Entschluß General Francos große politische Bedeutung bei, da dadurch unmissverständlich zum Ausdruck komme, daß das neue Spanien unter dem gleichen Gesetz, unter dem es im Innern nach einem langjährigen furchtbaren Bürgerkrieg seine Existenz begründete, auch seine Außenpolitik zu führen gedenke.

Was ergab der Beck-Besuch?

Bevorstehende Unterzeichnung eines englisch-polnischen Abkommens

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 6. April. In London wurde der Abschluß eines polnisch-englischen Vertrages noch am Mittwochabend oder Donnerstag vormittag erwartet. Bis zur Stunde ist darüber noch nichts bekanntgegeben worden. Aus einem Bericht der „United Press“ geht hervor, daß England erst auf Grund der Verhandlungen mit Minister Beck den Gedanken des Abschlusses eines polnisch-sowjetischen Paktes ausgegeben hat. Dagegen wird England bestrebt sein, selbst ein Abkommen mit den Sowjets abzuschließen, das für den Konfliktfall eine „wohlwollende Neutralität“ der Sowjetunion sicherstellt. In der polnischen Presse war deswegen schon eine gewisse Erregung entstanden. Der „J. A. C.“ sprach davon, daß Polen nicht irgendeine Renaissance des Ostpaktes in neuer Fassung wünsche. Polen möchte das englisch-polnische Verhältnis endgültig gestalten, wolle sich aber nicht

in ein Abkommen hineinziehen lassen im Rahmen eines Schemas, in dem die Sowjetunion figuriere.

Komplizierte Fragen

Das Problem, wie der gegenseitige Hilfspakt zwischen England und Polen militärisch durchgeführt werden soll, deutet der „J. A. C.“ an, indem er bemerkt, die durch Polen England zu erteilenden Sicherheitsgarantien seien natürlich keine besonders einfache Angelegenheit. Ein Blick auf die Karte überzeuge jeden davon, daß die Hilfe Polens für den Westen ein Faktor von großem Gewicht wäre, der sich sehr stark fühlen lassen könnte. Dagegen sei die Hilfe des Westens für Polen bedeutend komplizierter. Man möchte natürlich eine Ungleichheit der Hilfe auf beiden Seiten vermeiden.

„Kurier Warszawski“ bemerkt mit einem gewissen Bedauern, sowie man aus dem zweiseitigen Rahmen der Verhandlungen heraustrete, beginne ein kompliziertes

Spiel verschiedener Kräfte und Ideologien. Daher sei anzunehmen, daß die Gespräche in London nicht die letzten wären und das neue Verhältnis zwischen Polen und England in der Aufrechterhaltung eines ständigen Kontaktes seinen Ausdruck finde. Nach einer weiteren „Kurier Warszawski“-Meldung ist sogar nach der Rückkehr von Minister Beck nach Warschau mit der Abreise einer polnischen Militär- und Handelsmission nach London zu rechnen, die definitiv die technischen Einzelheiten des polnisch-englischen Abkommens zu regeln haben würde.

Und Rumänien?

Die Schwierigkeiten im Rahmen des von England geplanten Systems beziehen sich nicht nur auf die Sowjetunion, sondern auch noch auf die Frage der Ausdehnung der Bündnisverpflichtungen gegenüber Rumänien und der endgültigen Regelung der Stellung zu Danzig.

„Kurier Polski“ meldet, die Frage der Hinzuziehung Rumäniens würde erst nach der Rückkehr des rumänischen Botschafters in London entschieden werden, der soeben, mit Instruktionen von König Carol versehen, Bukarest verlassen habe.

Der „Wieczór Warszawski“ erklärt, von polnischer Seite würde unterstrichen, daß eine zu breite Garantieaktion ihre ausführende Kraft verlieren würde, indem sie miteinander einige Staaten von widersprechenden Interessen verbinde. Man halte jedoch gewisse Ausnahmen von diesem Grundsatz für nicht unmöglich, wenn nur beide Signatarmächte, d. h. England und Polen, ihr Einverständnis dazu ausdrückten. Diese Sätze bedeuten bei den weiteren Paktabschlüssen, die London vorhat, daß Polen sich nicht zu beteiligen, aber so weit hinzugezogen zu werden wünscht, daß es um seine Meinung befragt wird.

„... vor allem auf der zweiseitigen Linie“

Aus den polnischen Blättern über die schwierigen Punkte der Verhandlungen in London ist nicht viel zu erkennen. „Gazeta Polska“ warnt davor, den verschiedenen Vermutungen der Presse Glauben zu schenken. Die Gespräche in London hätten vertraulichen Charakter. Das offiziöse Blatt bemerkt nur, daß die Gespräche „vor allem auf der zweiseitigen Linie, die eine erprobte Grundlage der polnischen Politik“ sei, geführt würden. Aus der Bemerkung „vor allem“ ergibt sich, daß sie nicht ausschließend auf dieser Linie geführt werden.

Beck telephonierte mit Warschau

Sehr bemerkenswert ist, daß Minister Beck sich am Mittwoch telephonisch mit Warschau verständigt hat. Rückfragen dieser Art sind sonst bei Auslandsbesuchen des polnischen Außenministers nicht üblich gewesen.

Beim Königspaar

Minister Beck wurde am Mittwoch im Schloß Windsor vom englischen Königspaar empfangen. Nach der Rückkehr aus Windsor hatte er nachmittags um 5 Uhr ein Gespräch mit Außenminister Halifax, Staatssekretär Cadogan und Direktor Strang. An dem Gespräch nahm Botschafter Ra-

Lebrun wiedergewählt

Mit 506 von 910 Stimmen im ersten Wahlgang

Paris, 6. April. Wie erwartet, wurde zum Präsidenten der französischen Republik bereits im ersten Wahlgang Albert Lebrun wiedergewählt.

Senatspräsident Jeanneney gab vor dem Kongreß in Versailles folgendes Ergebnis der Präsidentenwahl bekannt:

Zahl der abgegebenen Stimmen 910, ungültige Stimmen 6, gültige Stimmen 904, absolute Mehrheit 453, Albert Lebrun 506 Stimmen.

Die Bekanntgabe des Ergebnisses ging in dem lauten Beifall unter, mit dem die Rechte und die Mitte die Wahl Lebruns aufnahm. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlangten in unaufhörlichen Sprechhören den sofortigen Rücktritt Lebruns. Vergeblich versuchte der Senatspräsident, sich Gehör zu verschaffen. Schließlich hörte man im allgemeinen

Lärm die übliche Formel, mit der der Senatspräsident den gewählten Kandidaten Lebrun auf sieben Jahre zum Präsidenten der Republik proklamierte, da er die absolute Mehrheit erzielt habe. Die Rechte und die Mitte stimmte daraufhin die Marschlaufe an, während die Linke immer wieder mit dem Ruf: „Demission!“ protestierte.

Die weiteren Stimmresultate lauten: der Sozialdemokrat Bedouce 151 Stimmen, der kommunistische Senator Cahin 74 Stimmen, Senator Godart (linker Flügel der radikal-sozialen Partei) 57 Stimmen, Kammerpräsident Herriot 53 Stimmen, der ehemalige Kammerpräsident Bouisson 15 Stimmen, der ehem. Kriegsmarineminister Piétri 10 Stimmen, der Landwirtschaftsminister Queuille 3 Stimmen, verlorene Stimmen 35, davon sollen auf Marshall Pétain 19 gefallen sein.

Deutsch-slowakische Verhandlungen

Berlin, 6. April. Der slowakische Ministerpräsident Tiso hat in Begleitung seines Außenministers Durcanski am Mittwoch mit den zuständigen Sachbearbeitern des auswärtigen Amtes in Berlin eingehende Besprechungen gehabt, die sich mit Einzelfragen beschäftigten, welche sich als Ausführungsbestimmungen aus dem Schutzvertrag zwischen dem Großdeutschen Reich und der Slowakischen Republik ergeben. Die Besprechungen sind in dem Geist der Freundschaft geführt worden, der heute das slowakische Volk mit dem großdeutschen Nachbarn verbindet. Die slowakischen Staatsmänner sind auch vom Reichsaußenminister v. Ribbentrop empfangen worden, dessen Gäste sie bei einem Diplomatensnack waren. Tiso und Durcanski haben nach dem befriedigenden Abschluß ihrer Berliner Besprechungen am Mittwochabend die Reichshauptstadt wieder verlassen.

Grenzfriede beendet

Anbahnung engerer slowakisch-ungarischer Beziehungen

Budapest, 6. April. Die Uebergabe des an Ungarn abzutretenden Gebietes an der Grenze der Ostslowakei erfolgt am 7. April. Anläßlich der Unterzeichnung des Grenzziehungs-

protokolls schreibt der halbamtliche „Pester Lloyd“, ein unerträglich Streit zwischen zwei durch die Natur aufeinander angewiesenen Völkern sei gütlich und freundschaftlich nunmehr endgültig beigelegt worden.

Truppenverstärkungen für den Sandschak

Auch ein französisches Kriegsschiff nach Alexandrette entsandt

Paris, 6. April. In einer Havas-Meldung heißt es, daß in Uebereinstimmung mit den in Kraft befindlichen französisch-türkischen Abmachungen französische Truppen zur Verstärkung der Garnison im Sandschak entsandt worden seien. Ein französisches Kriegsschiff sei angewiesen worden, in den Gewässern vor Alexandrette zu kreuzen. Der offiziöse „Petit Parisien“ schreibt zur Frage des Sandschaks von Alexandrette, Außenminister Bonnet habe nach den vielen Nachrichten über angebliche türkische Absichten eine Konferenz einberufen, auf der diese Frage eingehend geprüft worden sei. An dieser Konferenz hätten Ministerpräsident Daladier, der Generalissimo des französischen Heeres, General Gamelin, der Direktor am Quai d'Orsay, Leger, sowie der Direktor für afrikanische und Levante-Fragen, Lagarde, teilgenommen.

cząści teł. Schon während des Aufenthalts in Windsor hatten die Mitarbeiter von Minister Beck die Einzelheiten des englisch-polnischen Abkommens festgelegt. Man rechnete daher mit der Unterzeichnung in den späten Abendstunden des Mittwoch oder am Donnerstag vormittag. Die englische Kabinettsitzung am Mittwoch war auch der Frage des Abkommens gewidmet.

Flottenparade

Am Donnerstag findet in Portsmouth die Flottenparade statt. „Polka Zbrojna“ meint, diese für englische Verhältnisse ungewöhnliche Berücksichtigung des militärischen Moments im Besuchsprogramm verdiene besondere Beachtung. Minister Beck besichtigte ferner das neue Flugzeugmuttergeschiff „Arque Royal“. Am Freitag vormittag wird ein Empfang für die Presse gegeben. Um 2 Uhr verläßt Minister Beck London.

Chamberlainerklärung über den Beck-Besuch

Die Londoner Donnerstagpresse kündigt an, daß Ministerpräsident Chamberlain am heutigen Donnerstag nachmittag im Unterhaus eine Erklärung über das Ergebnis der Besprechungen der britischen Staatsmänner mit Außenminister Beck abgeben wird. Diese Unterhauserklärung tritt damit an die Stelle der sonst bei offiziellen Ministerbesuchen üblichen gemeinsamen Communiqués. Ob diese britisch-polnische Erklärung durch ein formelles Abkommen zwischen Großbritannien und Polen verdrängt werden soll, geht aus den bisher vorliegenden Meldungen, die sich in diesem Punkte teilweise widersprechen, noch nicht klar hervor.

„Paris Midi“ über die britischen Hilfsmöglichkeiten

Der Londoner Korrespondent des „Paris Midi“ befaßt sich mit den Beistandsmöglichkeiten, die England Polen gewähren kann. Die eventuelle englische Hilfe wird außerordentlich pessimistisch beurteilt. Selbstverständlich würde in einem Konfliktfall, so heißt es u. a., die Ostsee für die britische Marine ungeschlossener sein. Britische Flugzeuge könnten nicht deutsches Gebiet überfliegen, um nach Polen zu gelangen und letzten Endes könnten englische Truppen erst nach Ablauf von Wochen an einer Front im Osten erscheinen. Während dieser Wochen müsse Polen also zusehen, wie es sich selbständig verteidigt, bevor es die Unterstützung des französisch-britischen Blockes erhalte.

Deutsche Stellungnahme gegen Einkreisungspolitik

Die „Pat“ meldet aus Berlin, daß das Interesse der Berliner politischen Kreise vollkommen auf den Verlauf des Besuchs von Minister Beck gerichtet sei. Man spreche vor allem von der Einkreisungspolitik, die London führe und schreibe der Rolle Polens immer größere Bedeutung zu. Wenn man bisher versucht habe, Großbritannien die Überzeugung beizubringen, daß es sich mit Großdeutschland auf der Grundlage einer Teilung der Welt im europäischen Kontinent und des Empire verständigen könne, so suchen gegenwärtig die deutschen Kreise den Standpunkt Polens zu beeinflussen, in dem sie auf zahlreiche Gefahren hinwiesen, die Polen im Ergebnis einer eventuellen Verbindung mit Großbritannien drohten. Es würden verschiedene Argumente vorgebracht, die darauf hinwiesen, daß der britische Partner nicht vollständig vertrauenswürdig sei.

Römische Stimmen

Rom, 6. April. Englands Plan einer europäischen Koalition gegen die totalitären Staaten verleihe, wie „Tribuna“ betont, deren Ehre ebenso wie die der kleinen Staaten. Daß ein solches Vorgehen aber untragbar sei, beweise die unmißverständliche Sprache der deutschen Presse. „Das Reich wird“, wie das angeführte römische Blatt unterstreicht, „keine 24 Stunden zögern, um die Einkreisung zu durchbrechen, sobald diese zu Deutschlands Schaden Wirklichkeit zu werden droht.“ Was diese Staaten anbelange, so müssen sie sich darüber klar sein, daß sie mit der Annahme der Aufforderung zu einer feindseligen Haltung gegenüber der ersten europäischen Kontinentalmacht in einen Krieg verwickelt würden, dessen Kosten sie letzten Endes tragen müßten. Die ganze Koalition sei in Wirklichkeit nichts anderes als ein aufgefächertes Bündnis der Aufrechterhaltung der englisch-französischen Hegemonie. Wie aber auch das Ergebnis der englischen Maßnahmen sein sollte, so werde es — wie „Tribuna“ abschließend betont — unweigerlich an dem

Lord Stanhope erwartete „Blickkrieg“

Seltene Äußerungen des britischen Marineministers

London, 6. April. Das britische Kabinett trat gestern vormittag zu seiner üblichen Mittwochsitzung zusammen. Vor der Sitzung hatte Marineminister Lord Stanhope eine vierzig Minuten lange Aussprache mit Chamberlain. Es handelt sich um eine höchst seltene Angelegenheit, die in der englischen Öffentlichkeit große Bestürzung und zum Teil Empörung hervorgerufen hat. Einige Blätter hatten es sogar für möglich, daß der Marineminister in Verfolg dieser Angelegenheit zurücktreten wird.

Lord Stanhope hat nämlich am Dienstagabend an Bord des Flugzeugmuttergeschiffes „Ark Royal“ eine Rede gehalten, in der er sich mit dem in England längst zur Phrase gewordenen „Ernst der Lage“ befaßte. Er tat dabei mystische Äußerungen, die zusammen mit den späteren Begleitumständen viel Staub aufgewirbelt haben und in den beteiligten Kreisen nahezu zu einer Panik führten: „Bevor ich das Gebäude der Admiralität verließ“, erklärte der Lord, „mußten Befehle gegeben werden, daß die Flugzeugabwehrgeschütze der Flotte bemannt werden sollen. Deshalb sind in diesem Saal so viele leere Stühle“. Einem Vertreter der Flotte erklärte Stanhope nach der Veranstaltung: „Die Flotte trifft Vorsichtsmaßnahmen und ist immer bereit!“

Mißlungene Regie

Die Admiralität ließ im Laufe der Nacht die Schriftleitungen erlöchen, die Erklärungen des Marineministers nicht zu veröffentlichen. Prof. Association gab aber eine Notiz aus, daß Lord Stanhope die Veröffentlichung einer Meldung ausdrücklich gewünscht habe. Später jedoch brachte die Agentur eine vertrauliche Mitteilung, er habe die Zensurnotiz gebilligt. Die Regie hatte offensichtlich nicht geklappt und ein Teil der Londoner Blätter fügte sich auch nicht der Anweisung.

In den letzten Ausgaben der Blätter kam unverhohlen die Ueberraschung darüber zum Ausdruck, daß der Marineminister eine derartige

Erklärung abgebe und ihre Veröffentlichung wünsche, gleichzeitig aber die Admiralität die Veröffentlichung untersage. Die Hintergründe dieses „Kurzschlusses“ deutet ein „Gerücht“ an, das in London ausgestreut wurde und das die ganze komische Aktion des Marineministers in den Rahmen der derzeitigen englischen Einkreisungshege rückt. Aus Berlin habe nämlich verlautet, Hitler plane einen unerwarteten „Blickkrieg“ gegen England und wolle die britischen Flottenstützpunkte bombardieren lassen. (!)

Eine deutsche Antwort

Das Deutsche Nachrichtenbüro versteht diesen Ausfluß der britischen Nervosität u. a. mit folgenden Bemerkungen:

„Der Brand der Marineministers ist an irgendeinem unbekanntem Hindernis hängen geblieben und hat sein Ziel nicht erreicht. Wie nicht anders zu erwarten, galt der heimtückische Angriff dem Dritten Reich. Lord Stanhope glaubte ihn schlaue eingefädelt. Er sprach von plötzlich notwendig gewordener Bemannung der Luftabwehrgeschütze der Flotte, obwohl jedes Kind in England weiß, daß die Grand Fleet sich seit 10 Tagen im Zustand der „kleinen Mobilisation“ befindet. Denn seit der Führer den Dolch, der Deutschlands Rücken bedrohte, zu Boden geschlagen hat, tut England ganz so, als sei es selbst jetzt das nächste Ziel einer deutschen „Aggression“.“

Die Panikmache des „Ersten Lords der Admiralität“ reiht sich würdig ein in die Zahl der anderen Versuche, das Reich als Störenfried und kriegsküsternen Angreifer hinzustellen. Das sind die Mittel, mit denen Old England heute Trabanten um sich sammeln will: löbliche Hirngespinnste und plumpe Verleumdung!

Lord Stanhopes Lügenhege ist gescheitert, weil andere Regierungskreise sie vielleicht für zu unglaubhaft hielten, vielleicht auch wollte man kein allzu großes Aufsehen erregen mit den „Vorsichtsmaßnahmen“ der die Weltmeere angeblüh immer noch beherrschenden Flotte. In

USA. hatte es der Bolschewist Welles doch leichter, mit einem Angriff der Marsbewohner Panik zu erzielen.“

Opposition fordert Stanhopes Rücktritt

Auch die Londoner Donnerstagblätter haben sich noch nicht über den Stanhope-Fall beruhigt, trotz einer verlegenen Erklärung Chamberlains und einer „Entschuldigung“, die Stanhope im Unterhaus von sich gegeben hat. Wohl nimmt man allgemein an, daß Stanhope nicht zurücktreten werde, die Blätter berichten jedoch, daß Chamberlain am Mittwoch während der Kabinettsitzung sämtliche Minister gewarnt und sie ermahnt habe, in Zukunft vorsichtiger in ihren Äußerungen zu sein. Die Opposition will die Sache jedoch nicht auf sich beruhen lassen; am heutigen Donnerstag, in der letzten Unterhaus-sitzung vor den Osterferien, werden Sprecher der Opposition versuchen, den Fall noch einmal zur Sprache zu bringen. Die Opposition fordert unumwunden den sofortigen Rücktritt Stanhopes. „Ein Mann der so wenig Verantwortungsbewußtsein besitze, sei kein geeigneter Marineminister für Großbritannien. Ein britischer Minister aber, der sich, wie Stanhope erklärt habe, 24 Stunden später überhaupt nicht mehr daran erinnern könne, was er gesagt habe, (!) müsse sofort zurücktreten. Man werde jetzt im Auslande erklären, daß England in einem hysterischen Angstzustand lebe und in der ständigen Furcht vor Luftangriffen. Wenn man daran denke, daß ein Mann wie Lord Stanhope Marineminister sei, dann könne man wahrlich Sorgen um die Fähigkeit gewisser britischer Minister hegen.“

„Tag der tollsten Gerüchte“

Die „Times“ schreibt zu dem Zwischenfall, der Dienstag sei ein Tag der tollsten Gerüchte gewesen. In gewissen Fällen habe es sich um Gerüchte gehandelt, die ohne Zweifel mit der gewollten Absicht verbreitet worden seien, Panik in anderen Ländern zu schaffen.

Berlin von Londons Einkreisungspolitik überzeugt

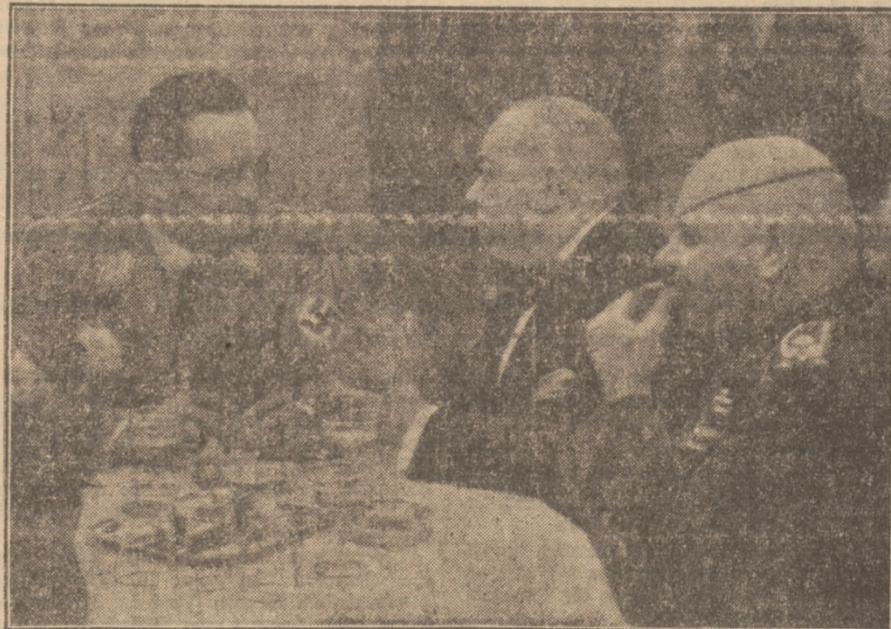
Der „Dienst aus Deutschland“ (DaD) schreibt:

„Die sensationelle Äußerung des „Ersten Lords der britischen Admiralität“, in der geheimnisvolle Andeutungen über gewisse vorbereitende Sicherungsmaßnahmen der britischen Seestreitkräfte enthalten waren, wird in Berlin als eine neuerliche Bestätigung dafür angesehen, daß man sich in London immer noch der internationalen Panikmache als politischem Mittel zu bedienen wünscht. In Berlin sieht man auf diesen Vorgang im Rahmen jener Versuche des Foreign Office, in der Welt Angstkomplexe zu erwecken und dadurch bei anderen Staaten, die sich vor Deutschland bedroht fühlen sollen, ein Hilfsbedürfnis künstlich zu erzeugen. Die Planmäßigkeit dieser Anstrengungen sieht Deutschland darin, daß man zu Anfang dieses Jahres mit der Verbreitung des Gerüchtes über angebliche Angriffsabsichten Deutschlands auf die Schweiz und Holland begann. Es folgten Meldungen über ein angebliches Ultimatum Deutschlands an Rumänien, später an Polen und schließlich tendenziöse Zweckmeldungen über angebliche deutsche Truppenbewegungen an der polnischen Grenze.“

Nicht anders hat man in Berlin die letzten Reden im englischen Unterhaus gewertet. Auch sie, so meint man in Berlin, haben die gleiche Tendenz, Deutschland zu diffamieren und andere Völker mißtrauisch zu machen. Der Londoner Versuch, abzustreiten, daß es sich hierbei um ganz methodische Anstrengungen zur Einkreisung Deutschlands handelt, hat in Berlin keinen Eindruck gemacht. Im Gegenteil verfolgt die Wilhelmstraße die britischen Bemühungen nach dieser Richtung hin mit größter Aufmerksamkeit und Wachsamkeit im Sinne der Wilhelmshavener Fährrede.“

Naczelný redaktor: Günther Rinke. Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petruil. — Kultura, sztuka, felietony i dodatek „Kraj rodzinny i Swiat“: dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałych reszty dzialu redakcyjnego: Eugen Petruil. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsa, Pilsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsa, Pilsudskiego 25.

Hauptchriftleiter: Günther Rinke. Politit: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petruil. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petruil. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Polen, Al. Marz, Pilsudskiego Nr. 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Drukerei und Verlagsanstalt, Pöjener, Al. Marz, Pilsudskiego 25.



Empfang auf der Prager Burg

In diesen Tagen fand ein Empfang des Gauleiters Konrad Henlein auf der Prager Burg statt, an dem die Mitglieder der früheren tschechischen Regierung teilnahmen. Man sieht auf unserem Bild Gauleiter Konrad Henlein im Gespräch mit Dr. Mastny und Armeegeneral Sirouy.

Pflichtdienst in der Hitlerjugend

Angehörige der polnischen Volksgruppe von der Zugehörigkeit befreit

Berlin, 6. April. Der Führer hat Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 1. Dezember 1936 erlassen. Nach

häßlernen Widerstand der aus einem ganz anderen Metall bestehenden Masse zerschellen.

Wieder einmal bereiteten die antisemitischen Provokateure einen Krieg vor, so schreibt „Regime Fascista“. Sowjetrußland aber beabsichtige wahrscheinlich nicht, die schöne zaristische Politik zu erneuern, um für Rechnung Londons einen Krieg zu führen. Polen könne man nur wünschen, daß es den britischen Sirenen gesungen nicht nachgeben möge, denn die Beispiele für „konkrete Unterstützung“ im Falle einer Gefahr, die nur von London selbst herausbeschworen werde, seien zu frisch und bedeutungsvoll, um vergessen werden zu können.

der Schaffung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht wird nun auch der Dienst in der Hitlerjugend zum Ehrendienst am Deutschen Volk erklärt. Die erste Durchführungsverordnung stellt nochmals die ausschließliche Zuständigkeit des Jugendführers des Deutschen Reichs für alle Aufgaben der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der gesamten Jugend des Reichsgebietes außerhalb von Elternhaus und Schule fest.

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen beide Elternteile oder der Vater nach ihrem Bekenntnis zur dänischen oder polnischen Volksgruppe gehören, sind auf Antrag derjenigen, denen die Sorge für ihre Person zusteht, von der Zugehörigkeit zur Hitlerjugend zu befreien. Steht das Recht zur Pflicht, für die Jugendlichen zu sorgen, mehreren zu, und stellt nicht jeder von ihnen den Antrag, so kann der Jugendliche befreit werden.

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit mit dem Wohnsitz im Ausland oder sofern sie sich nur vorübergehend im Deutschen Reich aufhalten, sind zum Dienst in der Hitlerjugend nicht verpflichtet.

Holländische Abfuhr für England

Amsterdam, 6. April. In Zusammenhang mit einer im englischen Unterhaus geäußerten Anfrage, ob nicht auch Holland, Belgien und die Schweiz durch England zur Frontbildung gegen Deutschland hinzugezogen werden sollten, gibt das Amsterdamer „Handelsblad“ eine sehr eindeutige Darlegung des holländischen Neutralitätsgrundsatzes und erteilt gleichzeitig den Londoner Kriegsbehörden eine spürbare Abfuhr.

Italien und Albanien

Verstärkung des Verteidigungsbündnisses
Rom, 6. April. Die in Bari erscheinende „Gazetta del Mezzogiorno“ veröffentlicht unter der Überschrift „Verstärkung des italienisch-albanischen Bündnisses“ eine Mitteilung des Rundfunksenders Bari, die wie folgt lautet:

„Die im Auslande über die Lage und die Beziehungen zwischen Italien und Albanien verbreiteten Nachrichten sind tendenziös und unbegründet. Auf ausdrücklichen Antrag des Königs von Albanien sind Besprechungen für eine Verstärkung des Verteidigungsbündnisses zwischen den beiden Ländern im Gange. Es liegt nicht in den Absichten der italienischen Regierung, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Albanien anzutasten.“

Schwieriger Auftrag für Pierlot

Verhandlungen mit den Parteien
Brüssel, 6. April. Der belgische König beauftragte Pierlot mit der Klärung der Bedingungen, unter denen eine neue Regierung gebildet werden könne, deren Zusammensetzung und Programm den Ergebnissen der Wahl und der gegenwärtigen Lage des Landes entsprechen würde. Gegenüber Pressevertretern äußerte sich Pierlot, daß noch einige Tage vergehen würden, bevor er weiteres sagen könnte.

Neubildung des syrischen Kabinetts

Vom Nationalblock bereits abgelehnt!
Beirut, 6. April. Am Mittwoch wurde von Nassif Boukhari das neue syrische Kabinett gebildet, dem Selim Djambart als Wirtschaftsminister, Hassan Hatim als Kultusminister, Khalef Azem als Außen- und Justizminister und Khalil Wpdaleh als Finanzminister angehören. In eingeweihten politischen Kreisen wird diesem neuen Kabinett keine lange Lebensdauer vorausgesagt, da der syrische Nationalblock sich bereits offen als Gegner dieser Regierung bekannt hat.



Der tödlich verunglückte König des Irak
Der König sah selbst am Steuer seines Kraftwagens, als er in Bagdad gegen einen Elektrizitätsmast fuhr und eine knappe Stunde nach dem Unglück starb.



Von der Nordseefahrt Adolf Hitlers mit den AdR-Urlaubern
Der Führer nahm zwei Tage an einer Fahrt des AdR-Flaggschiffes „Robert Ley“ in der Nordsee teil. Während dieser ganzen Zeit weilte der Führer inmitten von AdR-Urlaubern aus allen Gauen des Reiches, für die diese Stunden zum unvergeßlichen Erlebnis wurden

Der Reichsprotector übernahm sein Amt

Feierliche Einführung durch Generaloberst von Brauchitsch

Prag, 6. April. Prag hatte am Mittwoch einen großen Tag. Ueber den Dächern und Türmen der Burg wehte die deutsche Reichsdienstflagge zum Zeichen dafür, daß der Reichsprotector von Böhmen und Mähren sein Amt angetreten und die bisherige Militärverwaltung abgelöst hatte. Die Arbeit ruhte in Prag an diesem Tage. Alle Geschäfte hatten geschlossen. Die Häuser, namentlich in den Einzugstraßen, waren mit Halbkreuzflaggen und in den Farben Böhmens besetzt. Und in den Straßen, die Reichsprotector Freiherr v. Neurath auf dem Wege zur Burg durchfuhr, drängten sich gewaltige Menschenmassen. In einem immer wieder durch Lautsprecher verübenden Aufruf hatte der Prager Oberbürgermeister Dr. Klapka die Bevölkerung darauf hingewiesen, daß der Reichsprotector Freiherr v. Neurath nach seiner eigenen Erklärung in der Absicht nach Böhmen und Mähren komme, dem tschechischen Volkstum eine unerschrockene und freie Entwicklung seiner reichen Gaben zu gewährleisten und die böhmisch-mährischen Länder, denen Deutsche wie Tschechen in tiefer Heimatliebe verbunden sind, einer neuen kulturellen und wirtschaftlichen Blüte entgegenzuführen.

Auf der historischen Burg fand dann der feierliche Akt der offiziellen Einführung des Reichsprotectors durch den Oberbefehlshaber des Heeres statt. Das deutsche Militär gab dem gesamten Prager Einzugszeremoniell eine besondere Note.

Glanzvolle Parade der Wehrmacht

Am 12 Uhr fand vor dem Reichsprotector eine glanzvolle Parade statt, die ein imponierendes Bild deutscher Wehrkraft und Disziplin zeigte. Eine Stunde bot sich nun den Tausenden von Zuschauern auf dem weitläufigen Wenzelsplatz ein packendes militärisches Schauspiel. Militärkorps schwenkten ein. Es folgte zunächst Infanterie in strammem Paradeschritt, scharf ausgerichtet die Kraftabzeichen mit ihren Maschinenabwehren und motorisierte Maschinengewehrtruppen. Ein prachtvolles Bild boten in der kräftigen Mittagssonne die Schwadronen der Kavallerie. Den Pionieren folgten die motorisierten Verbände mit Panzerpflanzwagen und Kampfwagen sowie schwere Artillerie und Abteilungen des Fliegerregiments Hermann Göring.

Als die Spitzen dieser Formationen die Ehrentribüne erreicht hatten, donnerten in geringer Höhe die Maschinen der Luftwaffe über die Paradedstraße hinweg. Den Kampfeinheiten folgten die schweren Bombenflugzeuge. Nach den Fliegern marschierte eine Hundertschaft und eine motorisierte Bereitschaft der Deutschen Ordnungspolizei vorüber. Den Schluß der gewaltigen Parade bildeten leichte und schwere Tanks, die wie eine Riesentraube von den Höhen des Nationalmuseums den zum „Graben“ hin abfallenden Wenzelsplatz herunterrollten. Es wird diese besondere Note in tschechischen Kreisen als Symbol angesehen für den starken Schuß, den das Reich seinem neuen Protector zu gewähren gewillt und zu leisten imstande ist. Die tschechische Presse bearbeitet den Reichsprotector als einen durch Persönlichkeit und politische Vergangenheit besonders geeigneten Garant für die Innehaltung der vom Führer vorzeichneten großen politischen Linie für die Führung des Protectorats. Auch jene tschechischen Kreise, die vielleicht dem Verlust der Selbständigkeit ihres Staatswesens nachtrauern, schienen durch ihr Verhalten am Einzugsstage den Willen zu beweisen, sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen und das Bestmögliche aus der Gegebenheit des Protectorats herauszuholen.

Staweks Beisezung

Im Beisein seiner zahlreichen Freunde und Kampfgenossen sowie der Regierung und Marschall Rydz-Smigly

Warschau, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch fand in Warschau die Beerdigung von Oberst Stawek statt. In der Garnisonkirche hatten sich nicht nur zahlreiche alte Freunde sowie die Spitzen der Behörden eingefunden, sondern auch die Regierung mit Ministerpräsident Slawoj-Skladkowski an der Spitze, die Marschälle von Sejm und Senat, General Sojnowski, zahlreiche hohe Beamte und Offiziere sowie Mitglieder des Diplomatischen Korps waren zugegen. Man sah ferner Frau Bilsudsta und Frau Sed. Unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes erschien Marschall Rydz-Smigly, der zugleich den Herrn Staatspräsidenten vertrat. Nach der Feier näherten sich die Freunde von Oberst Stawek dem Katafalk, und zwar General



Gesundheit fängt beim Stiel an, Die Nase schadet Frau und Mann. Doch trocknen Fußes geht ein jeder Mit DERSON - OKMA - Gummiledern!

BERSON OKMA

Enthaltung von Studenten

Wie der „Kurier Poznansti“ meldet, sind 5 polnische Studenten, die während der Vorfälle im Zusammenhang mit den Ereignissen an der Danziger Technischen Hochschule in Warschau verhaftet worden waren, nach einmonatiger Gefängnishaft in diesen Tagen entlassen worden. Es handelt sich dabei um folgende Personen: Wacław Lipksi, der Leiter der nationaldemokratischen Studentengruppe, Jan Baranski, Edmund Jadzierski, Zwierzajowski und Kojzowski.

Estlands Oberster Armeeführer nach Polen

Warschau, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Auf Einladung von Marschall Rydz-Smigly wird am 16. April der Oberste Führer der estnischen Armee, General Laiboner, mit seiner Gemahlin nach Warschau kommen. Es wird dies der erste offizielle Besuch des Generals in Polen sein, der jedoch inoffiziell schon mehrfach hier geweilt hat und mit Polen stark verbunden ist.

Smetonas Sohn nach Warschau. Anlässlich einer polnisch-litauischen Sportveranstaltung wird am 16. April der Sohn des litauischen Staatspräsidenten Smetona in Warschau weilen.

Neue Pfeilkreuzler-Partei in Ungarn

Budapest, 6. April. Nach zweimonatigem Verbot ist der „Magyarja“, das Blatt der verbottenen Ungarischen Partei des Abgeordneten Hubay, am Mittwoch zum ersten Male wieder erschienen. Verantwortlicher Hauptkristallleiter ist wiederum Hubay, der seine Partei jetzt Pfeilkreuzler-Partei nennt.

Tankdampfer explodiert

Sandefjord. Eine heftige Explosion an Bord des im Hafen von Sandefjord liegenden 10 000-Tonnen-Tankdampfers „Katy“ verursachte den Tod von 6 Mann der Besatzung. Zwanzig Vermundete wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Symphonie-Konzert

Dirigent: Hermann Abendroth

Unter den führenden Dirigenten, die Deutschland gegenwärtig besitzt, rangiert Wilhelm Furtwängler an erster Stelle, ihm folgt unmittelbar Hermann Abendroth, der ständige Kapellmeister der Leipziger Gewandhauskonzerte. Während Furtwängler in seinen musikalischen Darbietungen das Hauptgewicht in erster Linie auf die Durchgeistigung der weitverbreiteten Komposition legt, rückt Abendroth mehr die klangliche Stofkraft in den Vordergrund. Er wirkt da am überzeugendsten, wo er dramatisch bis zur höchsten Potenz steigert. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß er auf die Milde des orchestralen Ausdrucks weniger Wert legt, er versteht es vielmehr musterhaft, Paarungen der wechselreichen dynamischen Grade zu vollziehen. Das war gleich zu Beginn des im Großen Theater stattgefundenen Symphonie-Konzerts des Pöjener Symphonie-Orchesters fühlbar. In der symphonischen Dichtung „Die Steppe“ von J. Koszowski traf der berühmte Gast die mannigfachen Naturbilderungen mit einer Klarheit, daß sowohl die Tonbilder, wo es sanft zugeht, als auch diejenigen, wo es stürmisch wird, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Es war sogar verblüffend, zu ver-

nehmen, mit welcher Gründlichkeit hier der musikalische Stoff dem Orchester entwuchs und wie tief Prof. Abendroth in den Inhalt der Tonbildung, mit der er sich wahrscheinlich noch nicht oft beschäftigt hatte, hineinleuchtete. Da gab es keine dunklen Punkte. Regers Werk 128 „Vier Tonbildungen nach A. Böcklin“ hat letzten Endes zur Voraussetzung, daß die betreffenden Bilder des weltbekannten Malers dem Zuhörer einigermaßen in der Erinnerung haften. Ein Teil der Konzertbesucher wird „Der geizige Eremit“, „Im Spiel der Wellen“, „Die Toteninsel“ und „Bacchanal“ sicherlich nicht kennen und es ihnen dadurch sehr schwer werden, mit der ohnehin diffizilen Musik Regers, die längst nicht mehr so begeistert hingenommen wird, wie vielleicht vor 30 Jahren, fertig zu werden. Daß die vier Tonzeichnungen in ihrer Art künstliche musikalische Gemälde sind, das bleibt unberührt, trotzdem ihre klangliche Farbentönung heute schon etwas verblaßt ist. Prof. Abendroth charakterisierte die einzelnen Abschnitte ungemein klug. In „Der geizige Eremit“ waltete ein weicher Grundton vor. Ueber die moralartigen Klänge erhebt sich eine Sologebete, die Herr Szule von seiner besten Seite zeigte. Ein Tanz der Wassergeister, wobei es zeitweise recht wogend und schäumend zugeht, will sich „Im Spiel der Wellen“ widerspiegeln. Eine düstere Stimmung herrscht in „Die Toteninsel“, und im Schlußteil „Bacchanal“, wo der Komponist mit äußerlichen Mitteln ein Orchestergerummel veranstaltet, werden alle Klang-

künfte entfaltet. Ungemein spannend war es, zu verfolgen, wie eingehend die Eigenarten der vier Klangbilder geprägt wurden, so daß auch derjenige, der Böcklin nicht kennt, ungefähr wußte, was hier geschildert wurde. Den breitesten Rahmen des Abends nahm Schuberts VII. Symphonie in C-Dur ein. Sie ist übermäßig ausgedehnt. Ein allzu breites Ausspannen gefühlsbetonter Erlebnisse wirkt immer ermüdend, auch wenn der Schöpfer Schubert heißt. Prof. Abendroth war mit durchschlagendem Erfolg bestrebt, das Interesse ungebrochen wachzuhalten und dieses Werk weniger „symphonisch“ zum Erklängen zu bringen, sondern es mehr als ein Kreis von Tiedern zu gestalten, die sich gegenseitig steigerten und ergänzten, stützten und bestärkten, wobei übrigens der „romantische Klang“ unschwer feststellbar war. Der Dirigent packte da, wo es nötig war, kräftig zu, aber er verhalf auch der Melodienlosigkeit zu ihrem Recht. So kam ein Musizieren zustande, das der Virtuosen Abendroth in seinem vollen Glanze zeigte. Viel lobende Worte wird er für die Pöjener Musiker gehabt haben, die seine Absichten über die künstlerische Analyse der drei Werke in erfreulichem Umfange teilten, wobei der Streichkörper an der Spitze marschierte. Die Begeisterung war erfreulicherweise stark, und der Gast konnte überzeugt sein, daß in Pöjener ein hohes Niveau als Künstler die gebührende Achtung und Einschätzung gefunden hatte.

Alfred Loake

Zu viel Sand — zu wenig Wasser

Frankreichs imperiale Ambitionen in der Wüste Afrikas

Es ist beinahe auf den Tag sechzig Jahre her, als man zum ersten Male das Projekt eines Schienenweges durch die Wüste Sahara ins Auge faßte. Ein französischer Ingenieur warb für diesen Gedanken, welcher zweifellos auch damals auf Bedürfnissen und Wünschen der französischen Kolonialpolitik fußte oder ihnen sogar entsprang. Damals aber handelte es sich — soweit das amtliche Frankreich in Betracht kam — zweifellos um kolonialwirtschaftliche Belange. Forscher hatten in Französisch-Zentralafrika festgestellt, daß bei planmäßiger Kultivierung sich ungeahnte Möglichkeiten für den heimischen Fleisch-, Woll- und Früchtemarkt erschließen lassen müßten.

Zwanzig Jahre später aber erst fand der Plan eines zuverlässigen Verbindungsweges zwischen den nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs und jenen zwei- bis viertausend Kilometer weiter südlich gelegenen Gebieten eingehende Beachtung. Das Parlament beschäftigte sich damit, Kommissionen zwecks vorbereitender Planung wurden eingesetzt. Dabei blieb es aber auch. Hin und wieder flackerte dann der Gedanke wieder auf, um schließlich gerade in diesen Tagen konkretere Formen anzunehmen.

Interesse des Generalstabs

Aber jetzt dürften für die Franzosen ganz andere Beweggründe maßgebend sein als die wirtschaftspolitischen vor 60 und 40 Jahren. Diejenigen in Paris, die sich am intensivsten mit dem Gedanken an eine Trans-Saharabahn tragen, zeigen Motiv und Richtung an, in der sich der Gedanke nun bewegt. Heute bekundet der französische Generalstab lebhaftes Interesse dafür.

Wenn man sich die Landkarte Nord- und Zentralafrika ansieht, findet man schon mehrere Eisenbahnlinien, auch auf französischem Gebiet. Da ist zunächst einmal der Schienenstrang am westlichen Teil der Nordküste entlang von Casablanca über Algier nach Tunis. Von diesen Punkten und auch von Oran, westlich von Algier, führen Eisenbahnen jeweils in südlicher Hauptrichtung in die Sahara hinein, um aber nach wenigen hundert Kilometern dort ihr Ende zu finden. Andererseits läuft eine Linie von Dax an der Westküste etwa 1000 Kilometer weit zunächst in östlicher, dann südöstlicher Richtung, um schließlich ganz nach Süden, nach Bingerdamm am Golf von Guinea abzubiegen. Von der Nordküste dieses Golfes laufen alles in allem heute noch sechs Linien, teils in Richtung Timbuktu und weiter östlich nach der Negertolonie auf den Tschadsee zu. Zwischen den Endpunkten aller dieser von Süden kommenden Linien und den Endstationen der oben erwähnten, von Norden aus erreichbaren Endstationen in der Wüste liegt eine Entfernung von etwa 2500 Kilometern, die heute noch auf dem Karawanenwege überwunden werden muß, soweit Massen- und Frachtenverkehr in Betracht kommen.

Wichtige Transportwege

Massenverkehr ist es, der den Militärs in Paris Sorge macht — es handelt sich um die Massen farbiger Truppen aus dem unerschöpflichen Reservoir Zentral- und Westafrikas, die gegebenenfalls auf dem schnellsten und sichersten

Wege von dort nach Nordafrika und nach Europa übergeführt werden sollen.

Wenn heute andere Beweggründe als vor einem halben Jahrhundert ihre Rolle spielen, so vor allem, weil der französische Generalstab den direkten und nächsten Transportweg von der nordafrikanischen Küste nach Frankreich übers Mittelmeer einerseits durch die Entwicklung der Luftwaffe im allgemeinen und andererseits der Vormachtstellung Italiens in jenem Mittelmeerraum im besonderen nicht mehr als zuverlässig genug erachtet. Der Atlantische Ozean mit seiner Weite nach Westen erscheint als die ungefährtetere Verbindung. So sollen also die farbigen Hilfstruppen aus Zentral- und Westafrika einerseits nach Norden, Tunis, Algier, Oran und von dort weiter auf der Ostwestverbindung nach Casablanca und andererseits aus der Negerrepublik und vom Tschadsee-Gebiet auf ebenfalls einer Ostwestverbindung nach den Häfen der Westküste transportiert werden, um von dort auf dem Schiffswege durch den Atlantischen Ozean nach Frankreich zu gelangen.

Der Haupt-Beweggrund

Natürlich sind für das jetzt so eifrig zu beobachtende Betreiben des Trans-Saharagebans noch andere Gründe maßgebend. Da ist vor allem die ständige französische Angst vor der sogenannten Verlängerung der Achse Berlin-Rom bis ins zentrale Afrika hinein zu nennen, jene so sorgsam gepflegte Befürchtung, Italien könne über kurz oder lang die einmal erwähnte Absicht wahr machen, von Tripolis aus durch die Sahara, also mehr in südöstlicher Richtung einen Schienenweg zu legen, um die Schätze seiner weiter südöstlich gelegenen Gebiete zu erschließen und kolonialen sowie kulturellen Einfluß in Zentralafrika zu gewinnen.

Man fragt sich nun: warum Eisenbahnen? Da doch eine französische Fluglinie von Nordafrika bis Timbuktu und Daxar und von da

aus in Abzweigungen weiter schon im Betrieb ist, auf der man in 48 Stunden die 2000 bis 3000 Kilometer bewältigen kann. Warum auch Eisenbahnen, nachdem der Kraftwagen-Verkehr heute auch dort so weit entwickelt ist, und was Straßenbau anbelangt, noch weiter entwickelt werden könnte? Im Verkehr durch die Wüste ziehen aber eben Fachleute die Schiene der Straße vor, hauptsächlich wohl aus klimatischen Gründen und solchen der Bodenbeschaffenheit. Bedenken in bezug auf Unsicherheit durch Bandenüberfälle bestehen übrigens nicht. Was den Kraftwagenverkehr betrifft, so ist das Hauptargument: zu viel Sand und zu wenig Wasser. Zuverlässig an sich ist natürlich die Verbindung im Luftverkehr. Aus klimatischen Gründen wird hauptsächlich während der Nacht geflogen, wofür auf der ganzen Strecke später

alle 150 Kilometer ein Leuchtfeuer die Orientierung erleichtern soll. Aber die Fluglinie dient eben in der Hauptsache der Beförderung der Kolonialbeamten, die immerhin in einer Anzahl von etwa 40 000 vorhanden sind, weiter Gelegenheitsreisenden und der Post; für Massenverkehr kommt sie nicht in Frage.

Wie gesagt, das Projekt einer Trans-Saharabahn, die in der großen Planung nicht nur von Norden nach Timbuktu führt, sondern dort auf eine Ostwestverbindung Tschadsee-Atlantischer Ozean treffen soll, ist nicht mehr jung; nur Motiv und Absicht sind andere geworden, seit Frankreich seine Hegemonie in Europa hat abgeben müssen und krampfartig seinen imperialen Ambitionen nachgeht; und deswegen ist der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, daß mit dem veränderten Motiv auch krampfartig die finanziellen Bedenken überwunden werden, die bisher dem Projekt in der Aufbringung und Bereitstellung von mindestens 3½ Milliarden Franken entgegenstanden, die der letzte veröffentlichte Kostenvoranschlag für die Trans-Saharabahn vorzieht.

E. S. M.

Fünf Monate kein Festland gesehen

Heimkehr deutscher Walfänger

Als erste der deutschen Walflootten kehrt in diesem Jahre die Flotte „Walter Rau“ aus den fernen Fanggründen zurück. Das stolze Muttergeschiff „Walter Rau“ hat nach kurzer Rast in Cuxhaven die Anker zur Einfahrt in den Hamburger Hafen gelichtet. Nach genau sechs Monaten kehrt die „Walter Rau“ in die Elbmündung zurück, während die acht Fangdampfer mit Kurs über Rio de Janeiro in Westermünde einlaufen. Durch lange fünf Monate hat die „Walter Rau“ kein Festland gesehen.

Es ist eine große Leistung, in der knappen Zeit von sechs Monaten die gestellte Aufgabe der Durchführung einer Walfangexpedition zu lösen, und für die Besatzung ist die Zeit lang und hart im Kampf mit den tobenden Elementen der Antarktis gewesen. Trotz des ausgesprochen schlechten Wetters

dieser Fangperiode kehren die Mannschaften, 343 Deutsche und 104 Norweger, in bestem Gesundheitszustand heim. In bester Kameradschaft haben die deutschen Fachleute und die norwegischen Spezialisten miteinander gelebt und Gemeinschaftsarbeit durch die langen Monate geleistet. Dafür zeugen vor allem die Ergebnisse der Expedition, die sich zum Teil an Bord der „Walter Rau“ befinden, zum Teil aber durch einen Tanker der Heimat zugeführt sind. Die deutsche Flotte „Walter Rau“ hat international in dieser Fangsaison am erfolgreichsten vor Norwegen, Japan, USA und Argentinien abgeschlossen. Bei einer Gewinnung von 17 533 Tonnen Walöl hat „Walter Rau“ den höchsten Anteil je Fangdampfer mit 2 192 Tonnen erzielt.

Sport vom Tage

Gäste aus Düsseldorf

Ein spannendes Osterspiel steht bevor

Der Ostersonntag bringt für die Fußballfreunde eine Delikatesse. Kein Geringerer als die Düsseldorf „Fortuna“ kommt zu uns, um gegen die Pösjener „Warta“ ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die deutsche Mannschaft spielt einen technisch ausgezeichneten Fußball; sie verfügt über durchweg gut ausgebildete Spieler, die sich infolge regelmäßigen Trainings in bester körperlicher Verfassung befinden. „Fortuna“ gehört seit 1922 zur höchsten Spielklasse, errang im Jahre 1931 die erste westdeutsche Meisterschaft, um zwei Jahre darauf zum ersten Male deutscher Meister zu werden. Im Jahre der Berliner Olympia erlag die Mannschaft im Endspiel gegen „F. C. Nürnberg“ nur knapp 1:2 nach Spielverlängerung. Seit

1937 ist sie Gaumeister und hat im vergangenen Jahre die Vorschlußrunde der Kämpfe um den Reichsbundpokal erreicht.

Die Gäste aus Westdeutschland werden wahrscheinlich mit folgender Mannschaft den Grünen entgegentreten: Pels, Janes, Hoffmann, Zwolanowski, Bender, Czajla; Albrecht, Wigold, Schubert, Piskary und Kobierski. In der Reserve stehen Rudelkorn, Tusch und Heibach. Aus der Mannschaft ragen die Repräsentativspieler Janes, Bender, Albrecht und Kobierski hervor, die die reichsdeutschen Farben in vielen Länderspielen vertreten haben; am meisten Janes, der 39 Kämpfe bestritten hat.

Die Wartaner werden mit derselben Elf am Platze sein, die am vergangenen Sonntag einen

glänzenden Sieg errang. Das sind: Janowski, Jarzocki, Imórz; Bis, Danelak, Sobkowiad; Schreier, Gendera, Scherfle, Rajmierczak und Orzowski.

Es ist auf jeden Fall ein spannender Kampf zu erwarten; der Vorrang der Eintrittskarten für das „Fortuna“-Spiel, das am ersten Feiertage um 4 Uhr nachm. auf dem Warta-Platz an der Kolna beginnt, findet bei „Camera“ in der Ratajczala statt.

Junioren-Treffen

Am Ostersonntag wird in Posen das mit Spannung erwartete Juniorentreffen der Boger Polens und Deutschlands ausgerollt. Das Treffen findet im Zirkus „Olimpia“ im Anschluß an das Finale um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen zwischen „Warta“ und „SCP“ statt, die auf 18 Uhr angesetzt worden ist. Die deutsche Mannschaft wird als recht stark angesehen und gilt als Favorit. Die genauen Kampfpaarungen stehen noch nicht fest.

Verkäufe
Die bestbewährte
**Maiskolben-Stein-
schrotmühle**
„Kurmark“
Ist in mehreren Größen
von unserem Lager lie-
ferbar
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft,
Spöldz. z. ogr. odp.,
Poznań.

**Stets Eingang
von
Frühjahrs-Neuheiten**
Hüte
Wäsche
Krawatten
Strümpfe
Handschuhe
Schuhe
empfehlen
M. Svenda
Poznań, St. Rynek 65.

Dorsch Irisch und
geräuchert
Flundern, Bücklinge
grüne Heringe
täglich frisch.
Spezialität: **Feinste
Tafel-Butter**,
sowie sämtliche
Sorten Käse.
Billigste Einkaufsquell.
Fr. Bruski, Poznań
ul. Pórwiejska 10
Tel. 59-01. Ein gros u. detail.

Volkskunst-Stickerien

Vobach-Heft Nr. 409 Mit Musterbg. z1 1,75
Mit der Post zuzügl. 25 Groschen Porto
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25

Vermietungen
Sonnige
3 Zimmerwohnung
mit allem Komfort, ab
1. Mai, Nähe Autobus-
bahnhof, z1 85.—, Off.
unter 4327 an die Ge-
schäftsstelle dieser Btg.
Poznań 3.

Offene Stellen
Einfaches, bescheid
Mädchen
für alle Hausarbeiten zu
sfort od. 15. 4. gesucht.
Gefl. Offerten unt. 4288
an die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes
Dampfbauerwellen
3 z1 Garantie.
„Kofoto“
6w. Marcin 68.


Moderne
**Hüte, Mützen,
Oberhemden,
Sporthemden**
Macco-Unterwäsche
empfiehlt
J. Glowacki i Ska
Poznań, Stary Rynek 73/74
Herrenartikel-Spezialgeschäft
neben der
Löwen-Apotheke

Hella
Beyers frisch-lebendige
Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das
Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Aleja Marszałka Pilsudskiego 25


MIX
Fahrräder
Poznań
Rybaki 24/25
Tel. 2396.

Damenhüte
für das Frühjahr
empfiehlt
E. Reimann,
Poznań, Pórwiejska 38.
Umarbeitung, Umpressen
in eigener Werkstatt.

Lade
„Smok“
Die billigen haltbaren
Lade am Platze, erhält-
lich in Drogen- und
Farbenhandlungen.

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld goldene Zähne,
Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Stellengesuche
Erfahrene Hausange-
stellte sucht
Stellung
Offerten unter 4331 an
die Geschäftsstelle dieser
Btg. Poznań 3

Grundstücke
Mietshaus
zu kaufen gesucht. Bar-
anzahlung b. zu 100 000
z1. Vermittler ausge-
schlossen. Offert. unter
4329 an die Geschäftsst.
d. Btg. Poznań 3.

Kino
Kino Wilsona
Poznań - Lazař
am Park Wilsona

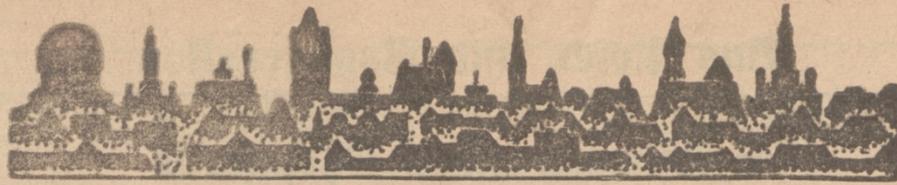
Haute
Gründonnerstag
und morgen,
Karfreitag,
geschloss.

Ab Sonnabend
das große
Festtags-Programm
„HEIDI“
nach dem bekannten
gleichnamigen
Roman mit der
entzückenden kleinen
Shirley Temple
sowie
**Jean Harsholt und
Mady Christians.**
Beginn 5.00, 7.00
9.00 Uhr.

Wohra
Landwirt
ca. 50 Jahre alt, mit
10 000 z1 kann in Land-
wirtschaft v. 170 Morgen
einheiraten. Off. unter
4335 an die Geschäftsst.
d. Btg. Poznań 3.

Evang., led., 26 Jahre,
erfahren in Kopf-, Obst-
bau-, Frühlgemüse und
allen Garten-Kulturen,
sucht gest. auf sehr gute
Zeugn., Stellung als
selbständiger
Gärtner
oder als Gehilfe in g.
Gand.-Gärtnerei. Offert.
mit Gehaltsangabe unt.
4337 an die Geschäftsst.
d. Btg. Poznań 3.

Aus Stadt



und Land

Der Gekreuzigte

Markus 15, 20—39.

Paulus hat an die Korinther einmal das seine ganze Verkündigung in einem Satz zusammenfassende Wort geschrieben: Ich hielt mich nicht dafür, daß ich unter euch etwas wüßte, als allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Wörtlich überseht müßte es sogar lauten: allein Jesum Christum, und zwar als den Gekreuzigten. Vom ganzen Leben und Sterben Jesu Christi ist sein Kreuz das Wichtigste, das Wertvollste, das allein vor Gott Gültige. Es ist doch kein Zufall, daß zum Symbol des gesamten Christentums das Kreuz geworden ist, das Kreuz, eigentlich doch das grausamste Marterwerkzeug, von dessen Schreien der Schrei des Herrn an ihm genug Zeugnis gibt, eigentlich ein Schandpfahl für Uebelthäter, wie ja der Herr tatsächlich unter sie gerechnet worden ist. Aber das ist Gottes Wundertat, daß dieses selbe Kreuz zum Zeichen geworden ist, in dem sich Millionen segnen, zum Sinnbild der Versöhnung zwischen Gott und Welt, zwischen Volk und Volk, zum Symbol des Triumphes und des Sieges selbst über den Tod, das wir auf die Gräber unserer Toten setzen. Unter dem Kreuz finden sich heute alle zusammen, die seinen Namen bekennen. Es ist Mittelpunkt und Sammelpunkt aller Christenheit, vor dem die Unterschiede der Konfessionen und Denominationen verschwinden. Das ist seine Herrlichkeit. Wenn die Sonne ihren Glanz verliert über dem Grauenvollen, das hier geschieht, wenn der Vorhang im Tempel zerreißt als ein Zeichen, daß das verborgenste Allerheiligste, einst nur dem Priester zugänglich, nun aller Welt erschlossen ist; es sind stumme Zeugen dessen, was der Hauptmann unter dem Kreuz bekennt: Dieser ist ein frommer Mensch gewesen. Und wir bekennen: Wollt ihr wissen, was mein Preis? Jesus, der Gekreuzigte!

D. B I a u = Posen.

Stadt Posen

Teatr Wielki

Geschlossen von Donnerstag bis Sonnabend einschli.

Sonntag: „Opernball“

Montag: 15 Uhr: „Madame Butterfly“ (Erm. Preise) 20 Uhr: „Opernball“.

Kinos:

Apollo: „Unter falscher Anklage“ (Engl.)

Karfreitag: „Im Zeichen des Kreuzes“

Metropolis: „Im Zeichen des Kreuzes“ (Engl.)

Sfinks: „Was macht mein Mann nachts“

Stożce: „Der Ruf des Nordens“ (Engl.)

Noch keine Schuleintragungen in der Stadt

Wie uns mitgeteilt wird, haben die Schuleintragungen in der Stadt Posen noch nicht begonnen. Wahrscheinlich werden sie in den ersten Tagen nach Ostern vorgenommen werden. Die genauen Termine werden noch bekanntgegeben.

Geschlossen bleiben die Geschäftsräume des Verbandes für Handel und Gewerbe und der Merkator-Posen der Osterfeiertage wegen von Freitag, 7. April, bis Montag, 10. April, einschli.

Wanderfahrt des D.E.G.

Am 1. Ostertage treffen sich sämtliche Radfahrer um 7 Uhr am Vereinshaus, Stosna 8, zu einer eintägigen Wanderfahrt. Die Strecke führt über Swarzędz-Koźmierz nach Promno und über Kicin zurück. Gäste sind willkommen.

Markt-Inspektion. Der Burgstarost hat heute in Begleitung des Polizeikommandanten und eines Polizei-Aspiranten auf dem Rynek Lazarsti eine Inspektion durchgeführt, in deren Verlauf mehrere Personen wegen Nichtaushängens der Preise, wegen Tierquälerei, Verstößen gegen die Sanitätsvorschriften usw. mit Sofort-Strafen belegt worden sind.

Nach der Hausarbeit ein wenig NIVEA zum Schutze Ihrer Haut

Posener Wochenmarktbericht

Wie zu erwarten, zeigte der Wochenmarkt am Mittwoch einen außerordentlich regen Betrieb. Angebot und Nachfrage waren zufriedenstellend, die Preise folgende: Landwirtschaftsprodukte: Tischbutter 1,80—1,90, Landbutter 1,70—1,75, Weichtäje 25—35, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—35, Sahnetäje 60, für die Mandel Eier zahlte man 1,20—1,25. Geflügelpreise: Hühner 2,80—4, Enten 3—4,50, Gänse 6—8, Puten 6—10, Perlhühner 2,80 bis 3,75, Tauben 35—60 das Stück. Kaninchen kosteten 1,50—2,80. Die Durchschnittspreise für Fleisch waren betrogen: Schweinefleisch 60—1,00, Rindfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 50 bis 1,30, Hammelfleisch 60—90, roher Sped 80—85,

Des Karfreitag wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Sonnabend zur gewohnten Stunde.

Schmalz 1—1,10, Räucherfisch 1—1,10, Gehacktes 70—80, Kalbsleber 1—1,20, Schnitzel 1,30, Rinderfilet 1,10, Schweinefilet 1,60. — Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben zum Preise von 10—15, Schwarzwurzeln 40, Grünkohl 50, Weißkohl das Pfund 20—25, Wirsingkohl das Pfund 30—35, Rottkohl 30—35 das Pfd., Wurzeln 10—15, ig. Spinat 1,30—1,50, Winterpinat 45 bis 60, Sappengrün 5—10, Sellerie 10—15 das Stück, Salat 20—35, Zwiebeln 10—15, Rhabarber 50—60, Radisch 80—1,10, Sauerkraut 20, Kartoffeln 4, Meerrettich 5—10, Schnittlauch 5 bis 10, Dill 10, Mohn 45—50, Radishesen 5 bis 25, rote Rüben 15—20, Äpfel 35—80, Äpfelinen 25—40, Zitronen 10—12, Kürbis 15—20, Petersilie das Pfund 15—20, getrocknete Pilze Viertelpfund 60—90, Musbeeren 40, Feigen 70, Mandarinen 20—30, Erbsen 25—30, Bohnen 30 bis 35, saure Gurken 5—15 Groschen. — Fischpreise: Hechte 1,50—1,60, Schleie 1,40—1,50, Bleie 90—1,00, Karauschen 60—90, Karpfen 1,30—1,40, Barsche 80—1,00, grüne Heringe 25 bis 40, Dorisch 40—50, Salzheringe das Stück 10 bis 15, Zander 2,20—2,50, Weißfische 50 bis 60, Räucherfische waren reichlich vorhanden. — Der Blumenmarkt lieferte eine reiche Auswahl, auch Sämereien waren viel angeboten; an Käuferinnen fehlte es nicht.



Karfreitagsstimmung

in größter Auswahl! Hüte Fa. Tomasek jetzt ul. Br. Pierackiego 15 früher ul. Poczłowa. Gegr. 1910. Reparaturen schnell u. billig.

Leben mitten im Tod

Eine Karfreitagsgeschichte von Hermann Müller

Seit der gut gelungenen Erkundung des Unteroffiziers Gerz und des Gefreiten Weber, die in der nebligen Aprilnacht 1917 bis in den zweiten französischen Graben im Walde von Prosnos westlich Filaire (Champagne) vorgebrungen waren, wußte man bei dem deutschen Stabe über die Absichten des Feindes Bescheid. Ein Angriff stand für die nächsten Tage bevor. Starke Kräfte stellten die Franzosen südlich Moronvilliers zum Vorstoß auf die Höhe 257 und 208 bereit.

Wie sah es in den Nachbarabschnitten aus? In der kommenden Nacht sollten neue Spähtrupps ausgeschickt werden...

Der Unteroffizier Gerz stand am Nachmittag des Gründonnerstags im Graben und äugte vorsichtig in das zerschossene Gehölz des Waldes. Sein Kamerad Weber lehnte am Ausgang des Unterstandes, und beide ließen sich von der warmen Frühlingssonne bescheinen, die nach den kalten Tagen besonders wohl tat.

„Franz“, sagte der Gefreite Weber, „s wird wirklich Frühjahr, man merkt's an der Sonne.“

Gerz trat von dem Grabenrand herunter. „Und in den Knochen, Wilhelm. Ich halt's bald net mehr aus, so da zu liegen, nix zu tun. Wenn ich jetzt daheim sein könnt, alle Hände voll gibt's da zu tun. Adern. Säen...“

„Nächstes Jahr, Franz, sind wir zu Haus.“

„Dann lad ich dich ein, Wilhelm, du mußt mich besuchen über die Ostern. Dann gehen wir ins Feld, in den Wald...“ Gerz trat an den Grabenrand zurück.

„Gewiß, Franz, nächstes Jahr“, nickte der Gefreite Weber.

Franz Gerz äugte mit dem scharfen Auge des Jägers in den Wald. Das Frühjahr hatte den erdverwurzelten

Bauern in der Gewalt. Sein Auge trank die Bilder des keimenden Lebens, mitten im Niemandsland zwischen den Stellungen hüben und drüben. Ein schwankendes Birkenbäumchen hatten bis jetzt die Granaten verschont; es stöckte die Birkenzäpfchen heraus und schmückte sich mit hellem Grün. Die Salweide mit den dicken gelben Knäpfchen hatte gestern ein Kreuzschuß der schweren französischen Artillerie entwurzelt und zerstückelt. Doch der Schwarzdorn da drüben war nicht klein zu kriegen, jeden Tag setzten Maschinengewehrgeräben die hellen Blüten hinweg; aber über Nacht brachen neue auf. Eine Amsel flatterte um die Birke. Die wird doch kein Nest, hier mitten in den Krieg, bauen wollen? dachte Franz Gerz.

„Franz“, unterbrach Wilhelm Weber die besinnliche Schau des Kameraden, „bist du auch ganz sicher, daß es Weilchen waren, die du heut nacht unter dem Schwarzdorn gerochen haben willst?“

Der Angeredete sah die Frage des Kameraden überhört zu haben und winkte Wilhelm Weber. „Wilhelm, schnell, komm her, schau, da hinten vor den Dornen eine Hähin mit eins zwei — vier Junghasen.“

„Im Weber nahm vorsichtig das Gelände in den Blick. „Wo ich, Franz, Junghasen.“

„Junghasen“, sprach Franz Gerz leise vor sich hin. „Das ägreife, wer kann. Wo mögen die herkommen, hier in der Todeswüste?“

Da bellte drüben ein Maschinengewehr. Die beiden Soldaten nahmen volle Deckung.

Wenig später — sie saßen vor dem Unterstand — sagte Franz Gerz zu dem Kameraden: „Glaubst du nun an die Weilchen unter den Dornen, Wilhelm?“

„Ja, Franz! Aber laß es sein, sie pflücken zu wollen.“

Franz schüttelte den Kopf. „Wilhelm, das verstehst du nicht. Ich habe noch jedes Frühjahr ein Sträußchen Weilchen gepflückt. Meine Mutter selig hat mich das so gelehrt.“

Da wurde Unteroffizier Gerz zum Regimentsstab befohlen.

Spät abends wurde er mit einem Feldwebelleutnant und einem Stabsoffizier noch einmal zu einer Patrouille angekehrt.

Kurz nach Mitternacht — der Karfreitag hatte begonnen — trachten Gewehr- und Maschinengewehre bellten wütend. Eine Leuchtflugel ging hoch. Schwarz stand die von Kugeln geschossenen gerüttelte Schwarzdornhecke einen Augenblick vor Wilhelm Webers Augen. Dann erlosch die Leuchtflugel. Wieder ging eine hoch. Wilhelm Weber sah zwei Menschen schatten rechts in den deutschen Graben fallen. Die Patrouille ging es Wilhelm Weber, der noch immer an der Brustwehr stand, durch den Sinn. Wer ist der fehlende dritte?

Wenige Minuten später wußte Wilhelm Weber, Franz Gerz war nicht mehr zurückgekehrt. Wo lag der Kamerad? Wilhelm Weber ahnte es.

Eine Stunde später e atubte ihm der Leutnant, nach dem Kameraden zu suchen...

An der Schwarzdornhecke fand er ihn, tot, Kopfschuß. In der kalten Hand hielt Franz Gerz ein paar Weilchen, so, wie er sie gepflückt hatte.

Brieftäfche, Erkennungsmarke und die Weilchen nahm Wilhelm Weber an sich; Tränen würg en ihm im Halse.

Da zerriß ein Donnerschlag die Luft, und gleich ein zweiter, das ranzösische Trommelfeuer auf die deutsche Stellung begann.

Im dämmernden Morgen, während die Granaten den Wald von Prosnos zerpflügten, erkannte Wilhelm Weber, als er noch einmal nach den Weilchen des gefallenen Kameraden griff, es waren halbgeöffnete Knospen, die er im Tode gepflückt hatte.

Leszno (Wissa)

eb. Der Postdienst in den Osterfesttagen. Am Sonnabend, dem 8. April, sind die Schalter für das Publikum nur bis 16 Uhr geöffnet.

Rawicz (Rawitsch)

Dauerfixierung der Stadtverordneten

Am Dienstag kamen die Stadtverordneten zu einer arbeitsreichen Sitzung zusammen, welche volle sechs Stunden währte.

Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit wurde sodann der zehnte Punkt der Tagesordnung, welcher die Zeichnung zur Luftschutzeinrichtung behandelt, vorweg genommen.

Als Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer beschloß die Versammlung folgende Sätze zu erheben: Bei einem Einkommen von 1500—24 000 Zl. 4%, von 24 000—88 000 Zl. 4,5%, über 88 000 Zl. 5% und von steuerpflichtigen Gehältern 3% vom Einkommen.

Als Zuschlag zu den Aktienpatenten waren für 1. Kleinverkäufer 25%, 2. für die Herstellung alkoholischer Getränke und die Herstellung und Lagerung von Weinen 30% vorgeschlagen.

Wir künden zwei ungewöhnliche Feiertagsprogramme an!

Im Kino Apollo gibt es einen hervorragenden polnischen Film: ein sensationelles Drama nach einem Roman von M. Romantzi u. d. T.

„Rena“

mit Engelówna, Cybulski, Junosza-Stepowski, Wegzyn, Wjsocka und Sielanski

Dieser Film gewährt einen Einblick in das Leben eines schönen jungen Mädchens und schildert ihre Verzweiflung, Angst, ihr Heldentum und vor allem ihre große Liebe

Im Kino Metropolis der lustigste und humorvollste Film der Saison nach dem berühmten Werk von Jacques Deval

„Die Soubrette“

mit Ray Milland und Olympie Bradna in den Hauptrollen

Glanzender Humor, wichtige Dialoge, blickartiges Tempo und ergötzliche Situationskomik zeugen von dem hohen Unterhaltungswert dieses Films

Selbstmord eines Ehepaares

Wirtschaftliche Not trieb sie in den Tod

In Bromberg trug sich ein erschütternder Vorfall zu, der ein grelles Licht auf die Not der Zeit wirft. In den Morgenstunden des Dienstag fand man den 59 Jahre alten Schneidermeister Jan Zdziewlowski und seine 58 Jahre alte Frau Franciszka in ihrer Wohnung in der Sniadeckich 25 tot auf.

Der Schneidermeister war vor 17 Jahren aus Berlin, wo er eine gutgehende Werkstatt geführt hatte, nach Bromberg gekommen und hatte sich hier mit einem Bruder zusammen niedergelassen. In den ersten Jahren erfreute sich die Werkstatt großen Zuspruchs.

Als am Dienstag morgen einige Kunden an der Wohnung klingelten, wurde ihnen

den zweiten Zuschlag jedoch auf 60% zu erhöhen. (Der zweite Zuschlag betrifft nur einen Steuerzahler, und zwar einen Deutschen. Anm. d. Red.) Die Gemeindesteuer vom Jagdrecht wurde von 10 auf 5 Gr. pro ha herabgesetzt.

Den etatierten städtischen Angestellten wurde eine Kommunalzulage in Höhe von 5% des Gehalts zugewilligt. Die Sondervergütung in Höhe von 90 Zl. monatlich, welche der Magistrat für den Bürgermeister als Entschädigung für die Kontrolle der städtischen Werke gefordert hatte, wurde abgelehnt.

Zum Schluß wurde ein Tringlichkeitsantrag beraten, in welchem eine Obergabe an die Arbeitslosen beschlossen werden sollte.

nicht geöffnet. Da stets jemand in der Wohnung zu sein pflegte, erregte diese Tatsache Beunruhigung. Der Hausbesitzer benachrichtigte die Polizei, die die Wohnung öffnen ließ. In der Schneiderwerkstatt, die als einziger Raum einen Gashahn hatte und mit Gas gefüllt war, fand man das Ehepaar nebeneinander ausgestreckt auf dem blanken Fußboden liegend, mit einer Decke zugebedeckt.

Wolsztyn (Wollstein) Generalversammlung der Westbank

Am 3. April fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Westbank statt. Nach der Eröffnungsansprache des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Kaufmann Ernst Heinrich, Ratoniewicz, berichtete Direktor Treppenhauer, Wolsztyn eingehend über das abgelaufene Geschäftsjahr und die Bilanz.

ka. Mitgliederversammlung. Die Deutsche Vereinigung hielt gestern nachmittags in den Räumen von Frau Hulda Pfascka eine Versammlung ab.

Środa (Schroda)

wo. DV-Versammlung verlegt. Die für Donnerstag, den 6. April angekündigte Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Środa, muß aus triftigen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden, der noch rechtzeitig bekanntgegeben wird.

Czarnków (Czarnikau)

ig. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Montag dieser Woche wurde in den zweiten Pfarrhof eingebrochen und der Diakonissenstation sowie dem ev. Kirchendiener der ganze Hühnerbestand gestohlen.

Wieleń (Wilehne)

ss. Der Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war gut besucht. Die vielen auswärtigen Händler haben durchweg befriedigende Geschäfte gemacht. Gute Milchkuhe kosteten 280—320 Zloty, Ferkel 32—34 für 1 Paar. Pferde waren nur wenig aufgetrieben.

Wyrzysk (Wirzich)

S Zuchtstationen. Der Kreisauschuß gibt bekannt, daß mit Hilfe der Pommerellischen Landwirtschaftskammer folgende Zuchtstationen eingerichtet worden sind: bei J. Bielicki in Fachmircowo eine Bullenstation und bei A. Sobiech in Janianowo eine Eberstation.

Kirchliche Nachrichten

Kreuzkirche. Pfingstsonntag, 10: Festgottesdienst. Weichte und hl. Abendmahl. D. Hort. Ostermontag, 10: Gottesdienst. Bitar Boelter, 11:15: Osterfeier des Rindergottesdienstes. D. Hort.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft Tarnowo. Karfreitag, 9: Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Ostermontag, 14: Gottesdienst.

Morgen — Karfreitag In den Kinos „Apollo“ und „Metropolis“ ein erhabener Film unter der Regie von Cecil B. de Mille

„Im Schatten des Kreuzes“

Ein Film, dem kein anderer gleicht In den Hauptrollen: Fredric March — Claudette Colbert — Elissa Landi — Charles Laughton

Eintrittskarten sind besonders ermäßigt: Parterre 40 Groschen, Balkon 60 Groschen. Am Osterfestabend sind unsere Kinos geschlossen. R. 1411

Papst Pius XII — Eugen Pacelli Der Tod Pius' XI.

Von Domherrn Dr. Steuer.

Am 12. Februar d. J. wollten die Katholiken des ganzen Erdenrunds den 17. Jahrestag der Krönung Pius' XI. begehen, aber es wurde daraus unversehens ein Trauertag; denn in der Frühe des 10. Februar hatte Gott den hl. Vater aus seinem mühevollen Erdenbausein im 82. Lebensjahr zu sich in den Frieden und die Freuden Seines himmlischen Reiches berufen.

unter den vielen Beileidsbezeugungen ist die Ansprache, die der deutsche Botschafter, Herr von Bergen, als Sprecher des beim Vatikan beglaubigten Diplomatischen Korps am 16. Februar vor der Generalkongregation der Kardinäle hielt. Seine Ansprache war so bedeutend, daß ich mir nicht versagen kann, sie im Wortlaut anzuführen.

„Eminenzen!“

Das beim Heiligen Stuhl beglaubigte Diplomatische Korps, zu dessen Wortführer ich in meiner Eigenschaft als Doyen mich zu machen die Ehre habe, erfüllt die traurige Pflicht, Euren Eminenzen das tiefste Beileid zum Ausdruck zu bringen zu der Trauer, die die katholische Kirche und insbesondere das Heilige Kollegium heimgesucht hat.

Abgesehen von unserer höchst ehrenvollen Mission als Vertreter der Souveräne und Staatsoberhäupter der zivilisierten Nationen der Welt glauben wir, bei diesem traurigen Anlaß auch ein persönliches Moment geltend machen zu dürfen, um den letzten Beweis der Ehrerbietung demjenigen zu erweisen, der f. Z. als Doyen des Diplomatischen Korps in den schwierigsten und kritischsten Stunden in Warschau blieb und dadurch ein leuchtendes Beispiel hoher Pflichtauffassung gab; denn er nahm eine Gefahr auf sich, bei der er das eigene Leben aufs Spiel setzte.

Als Papst und eifersüchtiger Wahrer jahrhundertalter Rechte und Ueberlieferungen zögerte der Verstorbene nicht, um die höchsten Interessen des Friedens und der Eintracht unter den Völkern zu wahren, den Absichten eines genialen Staatsmannes entgegenzukommen und einem Zwist ein Ende zu machen, der sich zu ver-

ewigen drohte. Dadurch machte er es dem Vertreter jener Nation, die die einzigartige Ehre hat, den Staat der Vatikanstadt in vollster Unabhängigkeit zu umschließen, möglich, unserem auserwählten Kreise anzugehören.

Der Papst der Missionen ist tot. Der gelehrte, humanistische Papst beugt sich nicht mehr über seine kostbaren Kodizes, um sie zu entziffern. Er, der stets Kunst und Wissenschaft in ihren modernsten und kühnsten Lebensäußerungen ermutigte!

Von dem Augenblick an, wo er die Fadel aus den Händen jenes großen Papstes übernahm, der sein Amt während des Weltkrieges verwaltete, bis zu seinem letzten Atemzuge blieb er stets dem Wahlspruch treu, den er nach seiner Erhebung zur päpstlichen Würde wählte: Pax Christi in Regno Christi.

Wir leben in einer der entscheidendsten Stunden der Geschichte. Wir sind Zeugen der Entstehung einer neuen Welt, die sich auf den Trümmern einer alten, in vieler Hinsicht nicht mehr daseinsberechtigten Welt erheben will: einer Erhebung, von der wir wünschen, daß sie eine friedliche sei! Auf dem Heiligen Kollegium — davon sind wir tief durchdrungen, Eminenzen — ruht in diesem Augenblick eine besonders große Verantwortung; denn es soll einen würdigen Nachfolger Pius' XI. wählen, einen Papst, auf den die Menschheit ihre Blicke richten kann wie auf einen Leuchtturm, der in unserer stürmbelegten und sorgenvollen Gegenwart dem gemeinsamen Ziele des Friedens und des Fortschritts entgegenleuchtet.

Unsere Wünsche begleiten Sie, Eminenzen, und Sie mögen sie entgegennehmen gemeinsam mit unserer wiederholten Beileidsbekundung

zu dem Heimgang des nun in die Geschichte eingegangenen großen Papstes.

Aufgaben des neuen Papstes

Angeichts solcher Anerkennung Pius' XI. ist es verständlich, daß man von seinem Nachfolger das Höchste erwartet. In der „Schönen Zukunft“ vom 5. März sagt der evangelische Theologe Johann Loring, daß die Hauptaufgabe des neuen Papstes die Ueberwindung des Bolschewismus sein müsse, dessen Barbarei in Rußland und in Spanien sich vor unsern entsetzten Blicken in geradezu unheimlicher Weise geoffenbart habe; ihn habe, so schreibt der „Hannoversche Kurier“ vom 11. 2. 1939, Pius XI. in seiner ganzen verhängnisvollen Bedeutung erkannt. Von anderer Seite wird als eine der wichtigsten Aufgaben die Lösung der Unionsfrage, die Rückkehr der schismatischen Kirchen in den Schoß der katholischen Kirche behandelt, sie sei ja das Herzangelegen Pius' XI. gewesen; ihr dienten der Auftrag zur Sammlung des orientalischen Kirchenrechts (1929), die Förderung der orientalischen Studien und des orientalischen Instituts in Rom sowie die Gründung einer besonderen Kongregation der Unionsmönche zu Amery bei Vättich (1926), um das russische Volk für die katholische Kirche zu gewinnen. Solange die Christenheit gepalten sei, fehle ihr die letzte Stoßkraft zur Gewinnung der Völker in den Missionen. Wahrlich, gewaltige Aufgaben, die sich hier dem Nachfolger Pius XI. eröffnen, Aufgaben, die nur von einem geistig und sittlich hochstehenden, alle anderen Kardinäle überragenden Papste gelöst werden können. (Schluß folgt)

Steigender Zellwolle- verbrauch in Deutschland

Der infolge des deutschen Wirtschafts-Aufschwungs ausserordentlich gestiegene Bedarf an Faserpflanzen auf der einen und die gelegentlich aufgetauchten Schwierigkeiten bei dem Bezug von Baumwolle aus dem Auslande haben seit Jahren die zuständigen deutschen Stellen veranlasst, mehr Rohstoffe zu verbrauchen, die in Deutschland selbst erzeugt werden. Mit der Zellwolle wurde, wie bekannt ist, ein völlig neuer Textilrohstoff geschaffen, der heute bereits fast gleichberechtigt neben den klassischen Faserpflanzen steht. Wie weit die Umstellung des deutschen Marktes auf Zellwolle bereits gediehen ist, geht aus dem Jahresbericht einer der grössten deutschen Textilfabriken, der „Christian Dierig A.-G.“ in Langenbielau hervor. Der Vorstand teilt mit, dass die bezogene Zellwollmenge im abgelaufenen Geschäftsjahr so erhöht wurde, dass sie zum ersten Male die gleiche Höhe erreichte, wie die in dem entsprechenden Zeitraum verarbeiteten Baumwollmengen.

Es ist in den letzten Monaten mehrfach der Nachweis geführt worden, dass die Zellwolle gegenüber Baumwolle und Wolle gewisse Nachteile hat, gleichzeitig aber auch eine Reihe von Vorzügen aufweist, die ihr in der Zukunft einen gleichberechtigten Platz neben den beiden anderen landwirtschaftlich gewonnenen Fasern sichert. In einer Berliner Versuchsanstalt sind in der letzten Zeit Waschversuche unternommen worden, bei denen der Festigkeitsverlust der betreffenden Stoffe in der Wäsche ermittelt werden sollte. Es ergab sich dabei, dass der Festigkeitsschwund nach 50 Wäschen am geringsten bei Stoffbahnen aus 100%iger Zellwolle war, während die grössten Einbussen reines Leinen aufzuweisen hatte. Zwischen beiden verweist sich im Hinblick auf den Festigkeitsverlust ein Gemisch von 70% Baumwolle und 30% Zellwolle.

Durch die grossen Textilfabriken im Sudeten-gebiet, in der Ostmark und in dem neuen Protektorat Böhmen und Mähren ist der deutsche Bedarf an Baumwolle gestiegen, obgleich von der Zellwollseite entscheidende Entlastungen eingetreten sind. Die Zellwolle hat bisher jene grosse Aufgabe erfüllt, den Auslandsbedarf an Textilfasern in Grenzen zu halten, die im Rahmen der Möglichkeiten des deutschen Aussehenshandels liegen. Inwieweit die vollkommen neuen Verhältnisse auf dem Weltbaumwollmarkt Veränderungen in Deutschland verursachen werden, nachdem die Vereinigten Staaten auf Grund ihrer Zollmassnahmen gegen Deutschland als Lieferant auf dem deutschen Markt weitgehend ausfallen werden, während sie gleichzeitig durch ihr neues Dumpingprogramm eine Desorganisation der Baumwollpreise in der Welt erzwingen, ist noch nicht abzusehen. Das Bemühen der deutschen Importeure dürfte aber dorthin gehen, die Bezugsmöglichkeiten vornehmlich aus Brasilien und Aegypten zu erhöhen. Diesen Ländern bietet sich gegenwärtig am deutschen Markt eine Chance, die sie voraussichtlich nicht unbenutzt verstreichen lassen werden. st.

Das Ausfuhrverbot für Hafer

Das polnische Ausfuhrverbot für Hafer soll dem Vernehmen nach auf Veranlassung der polnischen Heeresverwaltung erfolgt sein, bei der besonderes Interesse an dem Aufkauf der innerhalb des polnischen Zollgebietes lagernden Hafervorräte bestand. Das polnische Exportbüro hat bereits Erhebungen über die in Danzig lagernden Hafermengen angestellt. Es besteht die Möglichkeit, dass die Danziger Bestände von Polen zurückgeholdt werden. Noch im Januar d. J. hatte die polnische Regierung die Haferausfuhr durch eine Erhöhung der Ausfuhrprämie auf 8 Zl je dz gefördert. Die Aufgabe dieser Politik durch den weitgehenden Erlass des Ausfuhrverbotes ist anscheinend erfolgt, weil bei einer blossen Aufhebung der Ausfuhrprämie die Ausfuhr nach Deutschland nicht gestoppt worden wäre, da Hafer nach dem Deutschen Reich zu Inlandspreisen ohne Ausfuhrprämie ausgeführt wurde.

Die Förderung der Wollproduktion in Polen

Im Laufe der Jahre 1937 und 1938 ist der Bestand an Schafen in Polen erheblich gestiegen und betrug Ende 1938 3,4 Mill. Stück. Gegenüber dem Jahre 1937 bedeutet dies eine Zunahme um 7 v. H. Die Zucht hochwertiger Schafe wird besonders gefördert. Aus den veröffentlichten Berichten über die Erfolge der polnischen Schafzucht geht hervor, dass die Wollproduktion etwa 4,4 Mill. kg jährlich beträgt. Nur ein geringer Teil dieser Produktion steht jedoch der Industrie zur Verfügung, weil fast 70 v. H. der Wollproduktion von der Heimindustrie für den Eigenbedarf der Schafzüchter verarbeitet werden. Die Zucht von Karakulschafen gewinnt ebenfalls an Bedeutung, doch sind die Möglichkeiten für die Schafzucht in Polen bisher nur zu einem geringen Teil erschlossen worden, so dass bei einer weiteren Förderung der Schafzucht und Wollproduktion mit einer bedeutenden Zunahme gerechnet werden kann. Jedenfalls werden diesbezügliche Anstrengungen von Seiten der Landwirtschaftskammern unternehmen und von der Regierung durch Krediterteilung an die Schafzüchter, durch Bereitstellung von geeignetem Zuchtmaterial und nicht zuletzt durch den Beimischungszwang von einheimischer Wolle bei der Lieferung von Tuchen an staatliche Stellen unterstützt.

Iranische Schienenbestellungen

Die Eisenbahnen von Iran haben den ober-schlesischen Hütten 15 000 t Eisenbahnschienen im Werte von rd. 5 Mill. Zl. in Auftrag gegeben.

Die staatlichen Einnahmen und Ausgaben

Das Finanzgesetz für das Rechnungsjahr 1939/40

Im polnischen Gesetzblatt Nr. 27 vom 31. März 1939 ist unter der Position 177 das Finanzgesetz vom 29. März 1939 für das Rechnungsjahr vom 1. April 1939 bis 31. März 1940 veröffentlicht. Danach betragen die ordentlichen Ausgaben in dem neuen Rechnungsjahr 2486,48 Mill. Zloty und die ausserordentlichen Ausgaben 39,43 Mill. Zl. die Staatsausgaben insgesamt also 2525,91 Mill. Zl. Die ordentlichen Staatseinnahmen sind mit 2428,70 Mill. und die ausserordentlichen mit 97,25 Mill. Zl. veranschlagt. Insgesamt betragen die Staatseinnahmen 2525,95 Mill. Zl. Es ist somit ein kleiner Ueberschuss von 36 585 Zl zu verzeichnen.

Von den Staatsausgaben entfallen 3,34 Mill. auf den Staatspräsidenten, 3,37 Mill. auf den Sejm, 1,48 Mill. auf den Senat, 5,09 Mill. auf die staatliche Kontrollkammer, 4,17 Mill. auf das Präsidium des Ministerrates, 42,20 Mill. auf das Aussenministerium, 800 Mill. auf das Kriegsministerium, 211,48 Mill. auf das Innenministerium, 131,54 Mill. auf das Finanzministerium, 95,01 Mill. auf das Justizministerium, 55,80 Mill. auf das Industrie- und Handelsministerium, 75,85 Mill. auf das Verkehrsministerium, 97,33 Mill. auf das Landwirtschaftsministerium, 401,11 Mill. auf das Kultusministerium, 67,42 Mill. auf das Fürsorgeministerium, 2,09 Mill. auf das Post- und Telegraphenministerium, 185,25 Mill. auf Ruhegehälter 111,80 Mill. auf Invalidenrenten und 225,71 Mill. auf den Staatsschuldendienst.

Von den Staatsunternehmungen sind die Einnahmen der Staatsbahn mit 12 Mill., der Staatsforsten mit 61 Mill. und der Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung mit 26 Mill. Zloty veranschlagt. Insgesamt beträgt der Vorschlag der Einnahmen aus den Staatsunternehmungen 105,06 Mill. Zl., denen Zuschüsse von 6,19 Mill. Zl. gegenüberstehen. Die Monopol-Einnahmen sind mit 725,02 Mill. Zloty veranschlagt und verteilen sich wie folgt: Salzmonopol 46,50 Mill., Tabakmonopol 353,40 Mill., Spiritusmonopol 291,25 Millionen,

Lotteriemonopol 23,25 Mill. und Streichholz-Monopol 10,62 Mill. Zloty.

Die direkten Steuereinnahmen sind auf 803,50 Mill. veranschlagt, wovon 58,50 Mill. auf die Grundsteuer, 90,50 Mill. auf die Gebäudesteuer, 290 Mill. auf die Umsatzsteuer, 325 Mill. auf die Einkommensteuer, 5 Mill. auf die Kapital- und Rentensteuer, 6,50 Mill. auf die Elektrizitätssteuer, 9,50 Mill. auf die Schlachtsteuer und 18,50 Mill. auf Zuschlag-Verzugszinsen usw. entfallen.

Die indirekten Steuern sind auf 211,74 Mill. veranschlagt, und zwar die Weinsteuern mit 2,30 Mill., die Biersteuern mit 11 Mill., die Zuckersteuer mit 156 Mill., die Hefesteuern mit 14,50 Mill., die Fettsteuern mit 1 Mill., die Mineralölsteuern mit 22 Mill., die Streichholzsteuer mit 300 Zl. die Essigsäuresteuer mit 0,27 Mill., die Kohlensäuresteuer mit 0,82 Mill., die Stärkesteuer mit 1,90 Mill., die Patentgebühren-Akzise mit 1,90 Mill. usw. Die Zölle sind mit 155 Mill. Zl. veranschlagt und die Stempelabgaben mit 84,50 Mill. Zloty.

Danziger Privat-Actien-Bank

Am 3. April 1939 fand die Generalversammlung der Danziger Privat-Actien-Bank statt, auf der die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1938 genehmigt und beschlossen wurde, nach Vornahme von Rückstellungen und nach Abschreibungen von dem alsdann verbleibenden Gewinn von G 303 948,44 eine Dividende von 5% zu verteilen. Der Pensionsrücklage G 60 761,95 zuzuführen und den Betrag von G 39 708,23 auf neue Rechnung vorzutragen. Die satzungsgemäss aus dem Verwaltungsrat ausscheidenden Direktor Paul Richter und Dipl.-Ing. Heinz Eggert wurden wieder- und für den durch Tod ausgeschiedenen Erich Fischer Kaufmann Rolf Winkelhausen neu in den Verwaltungsrat gewählt. In der im Anschluss an die Generalversammlung stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrates wurde

Buchholz zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates und Direktor Rudolf Neumann zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates gewählt.

Aenderung in der Kontrolle der Eierausfuhr?

In einer kürzlich im Handelsministerium stattgefundenen Besprechung über die Kontrolle der zur Ausfuhr aus Polen gelangenden Eier ist von Seiten der interessierten Kreise der Vorschlag gemacht worden, dass an Stelle der bisherigen stichprobenweisen Kontrolle bei den Versandfirmen in den Sortierräumen das Hauptgewicht mehr auf die Kontrolle in den Grenzstationen gelegt werden soll. Man nimmt an, dass diese Art der Kontrolle bereits in nächster Zeit amtlich eingeführt werden wird.

Die Warenumsätze mit Frankreich nach dem neuen Handelsvertrag

Zu dem Ergebnis der letzten polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen äussern sich jetzt die polnischen Interessentenkreise, die eine erhebliche Steigerung des Güter-austausches zwischen den beiden Ländern erhoffen. Im Jahre 1938 betrug die Einfuhr aus Frankreich nach Polen rd. 46 Mill., die polnische Ausfuhr dorthin rd. 45 Mill. Zloty. Jetzt soll, wie das Wirtschaftsblatt „Gazeta Handlowa“ zu wissen glaubt, der Gesamtbeitrag der polnischen Einfuhrkontingente für französische Waren auf rd. 60 Mill. Zloty erhöht worden sein. Die französische Einfuhrkontingente für polnische Waren sollen sogar einen Betrag von 75 Mill. Zloty erreichen. Offenbar wird erwartet, dass der Wertüberschuss der polnischen Ausfuhr für die Abdeckung der Schulden an Frankreich Verwendung finden soll.

Posener Butternotierung vom 6. April 1939, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3,40 Zl pro kg ab Lager Poznań (3,35 Zl pro kg ab Molkerei), Inlandsbutter I. Qualität 3,30 Zl, II. Qualität 3,20 Zl pro kg, Kleinverkaufspreis 3,80 Zl pro kg.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 6. April 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:	
Weizen	18,50—19,00
Roggen	14,65—14,90
Braugerste	18,75—19,25
700—720 g/l	18,00—18,50
673—678 g/l	15,35—15,75
Hafer, I. Gattung	14,75—15,25
II. Gattung	0—30%
Weizen-Auszugsmehl	0—35% 36,50—38,50
Weizenmehl Gatt. I	0—50% 33,75—36,25
II a	0—65% 31,00—33,50
II b	30—65%
II c	35—65% 26,75—29,25
II d	50—65% 24,25—25,25
II e	35—50% 29,75—30,75
II f	50—60% 25,25—26,25
II g	60—65% 22,75—23,75
III	65—70% 18,75—19,75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25,50—26,25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
II	65%
III	50—65%
Roggenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23,75—24,50
Kartoffelmehl „Superior“	29,50—32,50
Weizenkleie (grob)	13,75—14,25
Weizenkleie (mittel)	12,00—12,75
Roggenkleie	11,25—12,25
Gerstenkleie	12,25—13,25
Viktoriaerbsen	29,00—35,00
Folgererbsen (grüne)	24,50—26,50
Winterwicke	—
Sommerwicke	21,00—22,50
Peluschken	22,00—23,00
Gelblupinen	13,75—14,25
Blaulupinen	12,75—13,25
Serradella	22,00—24,00
Winterraps	55,50—54,50
Sommerraps	50,50—51,50
Leinsamen	62,00—65,00
Blauer Mohr	91,00—94,00
Senf	55,00—58,00
Rotklee (95—97%)	110,00—115,00
Rotklee, roh	70,00—85,00
Weissklee	220,00—260,00
Schwedenklee	190,00—200,00
Gelbklee, geschält	63,00—70,00
Gelbklee, ungeschält	25,00—30,00
Wundklee	80,00—85,00
Raygras	103,00—118,00
Timothee	38,00—45,00
Leinkuchen	24,00—25,00
Rapskuchen	13,50—14,50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1,35—1,60
Weizenstroh, gepresst	2,10—2,60
Roggenstroh, lose	1,60—2,10
Roggenstroh, gepresst	2,60—2,85
Haferstroh, lose	1,35—1,60
Haferstroh, gepresst	2,10—2,35
Gerstenstroh, lose	1,55—1,60
Gerstenstroh, gepresst	2,10—2,35
Heu, lose	5,00—5,50
Heu, gepresst	6,00—6,50
Netzeheu, lose	5,50—6,00
Netzeheu, gepresst	6,50—7,00

Gesamtumsatz: 1456 t, davon Roggen 474, Weizen 202, Gerste 30, Hafer 70, Müllereiprodukte 365, Samen 83, Futtermittel u. a. 222 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 6. April 1939.

5% Staat. Konvert.-Anleihe (100 Zl)	—
5% Staat. Konvert.-Anleihe	—
grössere Stücke	67,00 G
kleinere Stücke	65,00 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42,00 +
1 1/2% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Lanusch in Gold II. Em.	61,00 B
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	—
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	62,50 +
kleinere Stücke	65,00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe I. Em.	91,00 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	89,00 G
4% Konsol.-Anleihe	64,50 +
4 1/2% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex Divid.)	—
Bank Polsk. (100 Zl) ohne Kupon	—
8% Div. 38	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 Zl)	—
Herzfeld & Viktorus	74,00 G

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 5. April 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und in den Privatpapieren etwas stärker.

Amtliche Devisenkurse

	5 Zl.	5 Zl.	4 Zl.	4 Zl.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	251,13	252,57	251,75	253,22
Berlin	212,01	213,07	212,01	213,07
Brüssel	89,88	89,82	89,43	89,87
Kopenhagen	110,87	111,43	110,92	111,48
London	24,81	24,95	24,82	24,96
New York (Scheck)	5,29 1/2	5,31 1/2	5,29 1/2	5,32 1/2
Paris	14,04	14,12	14,05	14,13
Prag	—	—	—	—
Italien	27,88	28,02	27,87	28,01
Oslo	124,68	125,32	124,83	125,47
Stockholm	127,78	128,42	128,03	128,67
Danzig	99,75	100,25	99,75	100,25
Zürich	118,50	119,10	118,70	119,30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zl.
Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 91,00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 90,00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42,50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 65,50, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 64,75, 5 1/2proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5 1/2proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. a. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Poln. Handels-Kredit-Ges. Em. BF 81,75, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 64,00—64,50, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Lemberg (551.) 64, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 75,25,

5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 72,50—72,25—72,50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 65, 5proz. Pfandbriefe der Lubliner T. K. M. 1933 61,50.

Aktien: Tendenz — belebt. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 57,75, Bank Polski 125,50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 41,50 bis 41,75—41, Wegiel 42,25—41,75, Lilpop 96,50 bis 98,50—97, Modrzejew 22,75, Norblin 110, Ostrowiec Serie B 84—84,25—83,50, Starachowice 62,25—61,50, Zyrardów 63,50, Habersbusch 72,75.

Bromberg, 5. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19—19,50, Roggen 14,75 bis 15, Mählgerste 18,60—18,85, Hafer 15,50—16,00, Weizenmehl 65% 33—34, Weizenschrotmehl 26,50—27,50, Auszugsmehl 55% 24,25 bis 24,75, Schrotmehl 95% 19,75—20,25, Roggen-Exportmehl 23,25—23,75, Weizenkleie fein und mittel 13,25—13,75, Weizenkleie grob 14,00 bis 14,50, Roggenkleie 11,75—12,25, Gerstenkleie 12,75—13,25, Gerstengrütze 30—31, Perlgrütze 41,50—42, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 30—34, grüne Erbsen 25—27, Sommerwicke 23,50—24,50, Peluschken 24,50—25,50, Gelblupinen 13,25—13,75, Blaulupinen 12,25 bis 12,75, Serradella 21—23, Winterraps 52—53, Sommerraps 47—48, Winterrüben 46—47, Leinsamen 61—63, blauer Mohr 90—93, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 120—130, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Raygras 121 bis 135, Leinkuchen 25—25,50, Rapskuchen 14,21 bis 14,75, Sonnenblumenkuchen 21,50—22, Roggenstroh lose 3—3,50, Roggenstroh gepresst 3,50—4, Netzeheu lose 5,75—6,25, Netzeheu gepresst 6,50—7, Gesamtumsatz: 1141 t, Weizen 149 — ruhig, Roggen 420 — ruhig, Gerste 155 — ruhig, Hafer 92 — belebt, Weizenmehl/79 — ruhig, Roggenmehl 420 t — ruhig.

Warschau, 5. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —, Einheitsweizen 21,25—21,75, Sammelweizen 20,75—21,25, Standardroggen I 15,00 bis 15,50, Standardroggen II 14,75—15,00, Braugerste 19,50 bis 20,00, Standardgerste I 18,75—19, Standardgerste II 18,50—18,75, Standardgerste III 18,50 bis 18,75, Standardhafer 17—17,50, Standardhafer II 16,25—16,75, Weizenmehl 65% 34,00 bis 35,50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 26,25—26,75, Roggenschrotmehl 19,50 bis 20, Kartoffelmehl „Superior“ 30,75—31,75, Weizenkleie grob 13,75—14,25, mittel und fein 13—13,50, Roggenkleie 11,50 bis 12, Gerstenkleie —, Felderbsen 25—27, Viktoriaerbsen 35—37,50, Folgererbsen 29—31, Sommerwicke 23,50—24,50, Peluschken 25,50—27, Blaulupinen 13—13,50, Gelblupinen 14,50—15, Serradella 17 bis 19, Winterraps 57 bis 58, Sommerraps 54,50—55,50, Winterrüben 51,50 bis 52,50, blauer Mohr 93—95, Senf 59—62, Leinsamen 56—57, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 70—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 115 bis 120, Leinkuchen 24—24,50, Rapskuchen 13,50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20,50, Kokoskuchen 18—18,50, Speisekartoffeln 4 bis 4,50, Fabrikkartoffeln 18% 3,50—3,75, Roggenstroh gepresst 4,25—4,75, Roggenstroh lose 4,75—5,25, Heu gepresst I 9—9,50, Heu gepresst II 7,50—8, Gesamtumsatz: 1169 t, davon Roggen 455 — ruhig, Weizen 10 — ruhig, Gerste 86 — ruhig, Hafer 105 — ruhig, Weizenmehl 74 — ruhig, Roggenmehl 148 t — ruhig.

Auf der Ostertafel darf der gute

REMU

Mostrich nicht fehlen.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Amy von Klinking, geb. Albrich Bogislaw von Klinking

Forstassessor an der Landeshauernschaft Mecklenburg Neu-Weistritz, Kr. Gabelschwerdt, den 1. April 1939 Güstrow Schwereinstr. 39

Bekanntmachung

Der geschätzten Kundschaft teile ich höfl. mit, daß ich mein Büro nach der Ul. Gen. Kosińskiego 26 verlegt habe. Telefon 78-27.

Hochachtungsvoll R. ZIPSER Brennmaterialein

Vielleicht meinen Sie...

dass kunstgewerbliche Dinge, Antiquitäten usw. sehr teuer sind? Nein! Ich möchte Ihnen gerade schöne Volkskunst, geschmackvolles Kunstgewerbe und gediegene Antiquitäten zeigen, die doppelt und dreimal so wertvoll erscheinen als ihr Preis ist.

Kommen Sie doch recht bald einmal zu

Caesar Mann Poznań ul. Rzezypospolitej 6

Hemden

Krawatten in neuesten Mustern Handschuhe, Schals, Damen-Wäsche Strümpfe, Morgenröcke zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen

St. Szymański, św. Marcin 52/3

Kredit-Assignate

Telefon 84-18

Brunon Trzeczak

Bereideter Taxator und Auktionator verkauft täglich 8-18 Uhr im eigenen Auktionslokal (Potal Dvortaczi) Stary Rynek 46/47 (früher Broniecka 4) Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons tpl. Herren-, Speise-, Schlafzimmer, tpl. Küchenmöbel, Teppiche, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz- u. Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedede, Pratt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. (Übernehme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Totenmaske

Beethovens; Noten; Bücher; Klavierlampe; Nähmaschine (abwandrungshalber). Offerten unter 4336 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

Serradella

extra zur Saat gereinigt 95% - 97% Reingehalt bis 1000 kg 22,- zł per 100 kg über 1000 kg zł 21,- per 100 kg hat abzugeben: E'n-u Verkaufsgenossenschaft Spółka z ogr. odp. Pobiedziska

Künstlerische

Photographien

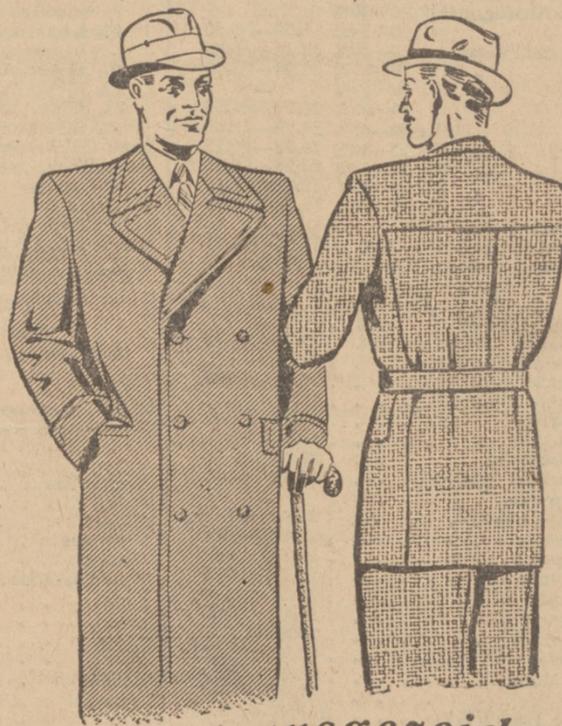
R. S. Ulatowski vorm. J. Engelmann Al. Marcinkowskiego 8

Erika Biging-Mann

Konzertsängerin

Poznań, ul. Pocztowa 10, m. 4. Anmeldungen: 2-4 u. 6-8 Uhr nachmittags.

Lest Bücher, Wissen gibt Macht



Das trifft sich ausgezeichnet Wir sind beide derselben Meinung über den Einkauf eines preiswerten eleganten

Mantels und Anzuges

Es kommt doch nur Bogajewski in Frage Die größte Fabrik für Herren- und Knabenkonfektion.

k. Bogajewski

Poznań, Stary Rynek 77

„Kredit-Assignate“

Alteingeführtes Eisengeschäft

früher Budewitzer Kaufhaus G. m. b. H., wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Frau Else Rinte, Pobiedziska.

MOTOR UND SPORT

Das Motorblatt für alle! jeden Freitag neu! Prachtvoll ausgestattet! Unentbehrlich für jeden Autofahrer

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich.

Auslieferung

Kosmos - Buchhandlung Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

„Haus in der Sonne“

Evangelisches Erholungsheim in Zirke (Sieraków nad Wartą) nimmt ganzjährig (ausser im Monat Juli) Erholungsgäste (Erwachsene und Kinder) zu günstigen Bedingungen auf. Das „eräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen.

Prospekte und Anmeldungen durch den Landesverband für Innere Mission (Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und Schwester Anna Preiss (Sieraków nad Wartą, Wroniecka 14).

Für das Osterfest

eine neue Wochenzeitschrift

Die Woche

mit schönen Osterbeiträgen.

Die neue Gartenlaube

Für Familie und Heim

Filmwelt

Das Film- u. Foto-Magazin wünscht Fröhliche Ostern.

Der Adler

Die große Luftwaffen - Illustrierte Heft 4 bereits gestartet.

Motor und Sport

Das Motorblatt für alle.

J. B. Illustrierter Beobachter

Die aktuelle illustrierte Zeitung

Das Illustrierte Blatt

Zwei Osterlämmchen weiss wie Schnee... und andere interessante Bilder und Abhandlungen werden den Leserkreis weiter vergrößern.

Das Schwarze Korps Der Stürmer

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich. Auslieferung

Kosmos - Buchhandlung Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken

vom 9. bis 15. April

Sonntag (Osterfest), 9: Predigt mit Hochamt (St. Messe vom Osterfest mit Osterpräfation Armeniensammlung), 15: Vesper-Prozession und hl. Segen. Ostermontag, 7:30: Beichtgelegenheit, 9: Predigt und hl. Amt, Dienstag, 16: Frauenbund, 19:30: Mädchengruppe, Donnerstag, 19:30: Kirchengesang.

Treibriemen

und technische Artikel seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.

Treibriemenfabrik und technisches Lager Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Inserieren bringt Gewinn

Suche baldigst Landarbeiter-Familie mit 1-2 Charakteren nach Deutschland

Find, Poznań, Czwaraków 25.

Sehling

Sohn achtbarer Eltern, deutsch - polnisch sprechend nicht unter 18 Jahren von sofort gesucht.

Bäckerei Tepper Dofra 1.

Vacuumpumpe

(Nahsaugpumpe), circa 12 m³ St. zu kaufen gesucht. Offerten unter 4328 an die Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3.

Welche Farben für das neue Komplet?

Man trägt z. B. türkisarbenen Mantel zu weißem Stickereikleid über ebenfalls türkisarbenem Unterkleid (s. Abbild.) oder rostroten Mantel zu marinefarbenem Kleid etc. All die neuen Modifarben und -formen des Sommers zeigt an über 100 meist farbigen Modellen das Aprilheft „Boyers Mode für Alle“ (alle Vorlagen auf 3 Schnittbogen!).

Für zł 1,40 durch:

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

